

Die Dorflinde – Zeitschrift des Odenwaldklubs seit 1913

# DER ODENWALD

Wandern · Kultur · Natur



Top-Thema:  
Museen







#### Aus dem Inhalt:

Top-Thema „Museen“	3
Impulstag	10
Wanderführerausbildung	11
Natur-Fachtagung	12
Geo-Naturpark	13
Wandertipp	14
Litfasssäule	15
Lesetipps	16
„Grünes Band“	17
DWV-Jubiläum	18
DWJ-Zeltlager	20
Altes Handwerk	22
Jahreswanderweg	24
Ortsgruppen	26
Impressum	31

#### Die nächsten TOP-Themen:

Nachhaltigkeit  
100 Jahre Dt. Wanderjugend  
Digitalisierung  
Wasser

### Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder des Odenwaldklubs!

Wann waren Sie zuletzt im Museum? Wer geht noch ins Museum? Diese Fragen zeigen, dass es Museen - gerade heutzutage - nicht einfach haben.

Der Begriff Museum (griech. Mouseion „Musensitz“) steht sowohl für die Institution als auch für das entsprechende Gebäude. Letzteres bietet den Raum für eine Sammlung unterschiedlicher Kulturgüter aus den Bereichen z. B. Archäologie, historische Gebäude und Gärten, Denkmale, Natur, Kunst, Handwerk und Brauchtum. Allgemein kann es sich um bewegliche und unbewegliche Güter handeln. Weltliche und sakrale Gegenstände, aber auch Archive, Bibliotheken, bedeutende Industriebauwerke sind hier zu unterscheiden. Ziel von Museen ist die Sammlung, Bewahrung, Erforschung und Wiederherstellung von Kulturgut. Sie repräsentieren das kulturelle Erbe eines Volkes. Erste Museen sind im 18. Jahrhundert entstanden, vereinzelt auch früher. Vielfach bildeten private Sammlungen den Grundstock für Museen. Im Laufe der Zeit spezialisierten sich Museen. So entstanden Museen z. B. zu Kunst, Archäologie, Naturwissenschaft und Technik. Hinzu kamen Heimat- und Regionalmuseen und gegen Ende des 20. Jahrhunderts auch Industriemuseen.

Museen arbeiten im Netzwerk aus Vereinen, Fachleuten sowie Verwaltung und Politik. Die Art und Weise, wie Menschen heutzutage Informationen wahrnehmen und verarbeiten, hat sich stark verändert. Digitale Medien – erst

vor wenigen Jahrzehnten aufgekommen – bieten völlig neue Möglichkeiten zur Erstellung von Informationen und auch zu dessen Umgang. Die Kommunikation über Bilder, Video- und Audiosignale tritt immer mehr in den Vordergrund. Daneben spielt der Wissenszugang beim Lernprozess eine wichtige Rolle. Interaktives Lernen und Arbeiten ist heute schon sehr weit verbreitet. Über die Veröffentlichung von digitalen Medien im Internet, auch „Online-Medien“ genannt, wird Wissen überall, für jedermann und zu beliebiger Zeit zugänglich gemacht.

Die Konzepte, nach denen Museen arbeiten, sind nicht statisch. Sie werden immer wieder an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst. Museen befinden sich im Umbruch.

In den folgenden Beiträgen werden einzelne Museen im Odenwald vorgestellt. Die Auswahl erfolgte nach unterschiedlichen Kriterien wie Römer am Mainlimes, Leben am Fluss, Ansiedlung sowie Leben und Arbeiten auf dem Land am Beispiel der Waldenser, Bergbau, Arbeitsplatz Wald und schließlich technische Entwicklung am Beispiel des Automobils.

Hinweise zu den ÖPNV-Angeboten sowie den Haupt- und Qualitätswanderwegen sollen Anregung sein für einen Besuch der vorgestellten Museen. Beschreibungen finden Sie auch unter: [www.odenwaldklub.de/wanderwege/wanderwege-hauptwanderwege/](http://www.odenwaldklub.de/wanderwege/wanderwege-hauptwanderwege/)

Neugierig geworden? Wenn ja, dann besuchen Sie mal wieder ein Museum!

*Alfred Scholz  
und Inge Eckmann*

**Beiträge bitte senden an:**  
[redaktion@odenwaldklub.de](mailto:redaktion@odenwaldklub.de)

#### Titelfotos:

Römermuseum in Obernburg (Kopf eines Genius), Museum der Stadt Eberbach (Leben am Wasser), Waldenser-Museum in Ober-Ramstadt/Rohrbach (Theaterszene aus „Die Privilegien der Waldenser“, 2017), Überwaldmuseum in Wald-Michelbach (Bergbau), Waldmuseum in Watterbach Haus/Kirchzell (Beerensammlerin), Automuseum in Ladenburg (Benz-Patent Motorwagen)



# Römermuseum Obernburg

## Der Leiter des Römermuseums, Eric Erfurth, im Interview

*Obernburg ist eine Stadt am Main im Landkreis Miltenberg. Das Bild der historischen Altstadt ist geprägt von Gebäuden der frühen Neuzeit und der mittelalterlichen Stadtbefestigung mit Stadttoren, Türmen und Teilen der Stadtmauer. Sehenswert sind besonders das Obere Tor und der Almsenturm. Doch die Geschichte Obernburgs reicht weiter zurück. Berühmt ist Obernburg als Römerstadt. Zahlreiche römische Funde der Stadt sind im Römermuseum dort zu besichtigen. Die Stadt war einst Standort eines römischen Kastells am UNESCO-Welterbe Obergermanisch-Raetischer Limes. Die Kastellsiedlung auf der schmalen Landterrasse zwischen einem Ausläufer des Odenwaldes und dem Main umfasste das Kastell selbst, die Lager vorstädte an den Ausfallstraßen sowie die sich anschließenden Gräberfelder.*

### Welche Bedeutung hatte die Lage Obernburgs für die Römer?

Das römische Kastell diente zur Grenzsicherung des „Nassen Limes“, also des Mains, der Grenze zu den Germanen. Obernburg war zunächst das Eckkastell, von dem aus der Odenwaldlimes an den Neckar führte – der erste Ort des römischen Imperiums also, wenn man von Süden den Main herabkam.

Strategisch vorteilhaft liegt Obernburg nördlich der Mündung des Flusses Mümling, der aus dem Odenwald kommt. Direkt gegenüber der Stadt mündet der aus dem Spessart kommende Fluss Elsava in den Main.

Der Odenwald und der Spessart boten den Römern reichlich Holz und Stein für umfassenden Bauaufgaben im Imperium. Auf dem Main und seinen Nebenflüssen ließen sich vorteilhaft Güter aller Art transportieren.

### Was ist von der römischen Kultur in Obernburg noch vorhanden?

In Obernburg am Main siedelten die Römer zwischen 107 und 275 n. Chr.

Zwischen Odenwald und Spessart gelegen, errichteten römische Soldaten ein Kohorten-Kastell mit etwa 500 Soldaten. Reste des Kastells sowie einzigartige Funde im gesamten Stadtgebiet und das auch noch in großer Zahl machen Obernburg zu einem besonders sehenswerten Ort für diese längst vergangene Zeit. Diese spätantike Epoche mit der Lebensweise der Menschen, ihren Göttern und reichhaltiger Kultur lässt sich hier entdecken. Auch eine „Jupiter-Gigantensäule“ – eine Rekonstruktion unmittelbar gegenüber dem Museum – vermittelt einen authentischen Eindruck vom antiken Leben im römischen Kastell.

### Obernburg wird auch „Pompeji am Main“ genannt. Wie kommt es zu diesem Beinamen?

Pompeji wurde einst durch einen Ascheregen des Vesuvus verschüttet. In Obernburg überdeckt Lehm, der vom Stadtberg über die Kastellsiedlung geschwemmt wurde, das Erbe aus römischer Zeit. Die ehemalige römische Siedlung liegt unter der heutigen Stadt begraben. So finden sich bei Tiefbauarbeiten immer wieder Reste der Kastellanlage. Funde in diesem Siedlungsgebiet, in vergangenen Jahrzehnten ausgegraben, sind gut erhalten. Der feine Schwemmlehm hat vieles konserviert. Teile von Bauwerken bis hin zu organischen Substanzen konnten geborgen werden und ermöglichen archäologische Untersuchungen.

### In Obernburg wurde bis 2007 eine Benefiziarierstation ausgegraben. Was versteht man darunter?

Der Fundkomplex der Benefiziarierstation ist in Ausdehnung und Erhaltung einzigartig im römischen Imperium. Bei der Benefiziarierstation handelt es sich um ein Gebäudeensemble in mediterranem Baustil, das Verwaltungsgebäude, Wohnräume und einen Innenhof umfasst. Dazu wurde auch ein

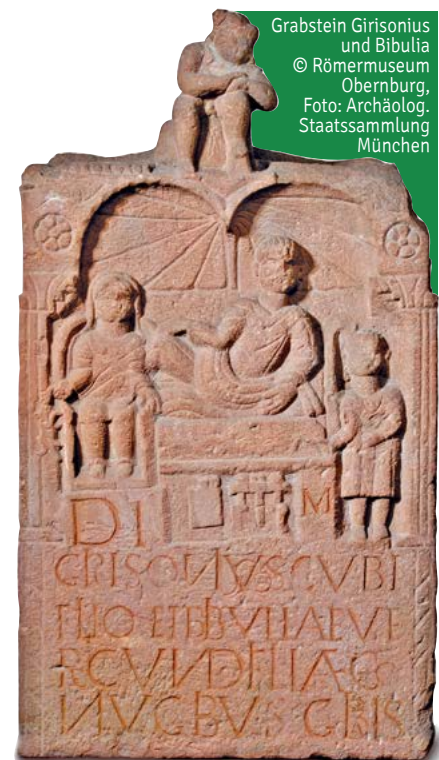
zugehöriger Weihebezirk freigelegt, der den Weihesteinen der Benefiziarier deren stets halbjährliche Dienstzeit in Obernburg dokumentierte. Die Benefiziarierstation war eine Einrichtung der Zivilverwaltung am Limes in den Bereichen Zoll, Polizei, Finanz- und Wirtschaftsverwaltung.

### Seit wann besteht das Römermuseum?

Das erste Römermuseum in unserer Stadt wurde 1892 im Runden Turm eingerichtet. Das jetzt bestehende Museum, für das ein historisches Wohngebäude in der Stadt samt Scheune renoviert und umgestaltet wurde, wurde 1996 eingeweiht und ist als römisches Fachmuseum konzipiert.

### Was kann der Besucher im Römermuseum sehen?

Das Römermuseum lädt ein zu einem Überblick über das breite Spektrum der römischen Welt am Main und ihrer kulturellen Schätze. Doch bieten die Exponate, die weitestgehend dem



Grabstein Girisnius und Bibulia  
© Römermuseum Obernburg,  
Foto: Archäolog. Staatssammlung München



Bestand von 1996 entsprechen, aufgrund der zahlreichen Neufunde nur eine Teilperspektive der Obernburger Römerschätze. Ein Großteil unserer raumgreifenden Fundkomplexe sowie unsere Schatzfunde sind im Depot der Archäologischen Staatssammlung München gelagert.

### Welche Exponate finden Sie besonders typisch und wertvoll?

Beim Betreten des Museums fällt der Blick auf eine große Inschriftensammlung. Eine Reihe von sehr gut erhaltenen Weihsteinen von Benefiziarern belegt deren Wirken in Obernburg. Die Bauinschrift der Basilika, der Halle, in der sich die Soldaten der Kohorte versammelten, vermittelt einen Eindruck der monumentalen römischen Architektur vor Ort. Weiterhin ist ein Weihstein hervorzuheben, dem zu entnehmen ist, dass Holzfällerabteilungen der Legion aus Mainz an den Main abkommandiert waren. Eine Reihe von Grabsteinen übermittelt unterschiedlichste Personen, die im römischen Obernburg gelebt haben. Als Beispiel sei der Grabstein für Girisonius und Bibulia (siehe Foto) genannt. Es handelt sich um einen Grabstein einer wohlhabenden Händlerfamilie, deren Namen auf keltische Wurzeln hinweisen.

In einer weiteren Abteilung sind vorwiegend Kleinfunde wie Werkzeuge, Fibeln, kosmetische und medizinische Instrumente, Gebrauchskeramik und Münzen präsentiert. Als besonders selten ist eine in Rom um das Jahr 400 n. Chr. gefertigte Glasschliffschale einzuordnen. Die Darstellung eines Christus darauf stellt ein sehr frühes christliches Zeugnis der Region rechts des Rheins dar. Ein weiterer Schatzfund ist der Kopf eines Genius (Foto siehe Titelseite). Dieses Fragment einer Reliefstatuette wurde 2016 bei Baggararbeiten in Obernburg entdeckt.

### Wie sprechen Sie junge Menschen an?

Hier können wir aktuell von einer Mitmach-Ausstellung „Baustelle Römerstadt“ in diesem Frühjahr sehr positiv berichten. Eine Kastellsiedlung war aus 100.000 Lego-Steinen zu errichten. Insgesamt 373 Einzelmodule wurden den Besuchern zum Nachbauen angeboten. Die Module umfassten u.a. Mauern, Türme, Prachtbauten, Wohnhäuser, Werkstätten, Straßen, Wasserleitungen, Felder und Weinberge. Unser museumspädagogischer Saal war durch diese Ausstellung vollends ausgefüllt. Das Foto zeigt ein Stadttor aus der Sonderausstellung „Baustelle Römerstadt. Mitmach-Ausstellung“.

Nach dem Ende der Ausstellung kann man in unserem museumspädagogischen Saal wieder römische Spiele lernen, Rüstungen und Gewänder anprobieren oder römische Playmobil-Figuren arrangieren.

Für das Museum haben Schülerinnen und Schüler zu Exponaten Hörspiele inszeniert und aufgenommen, die an Hörstationen abzurufen sind. Darüber hinaus wird für Kinder verschiedener Altersgruppen eine spannende Museumsrallye angeboten.

### Vielen Dank für das Gespräch.

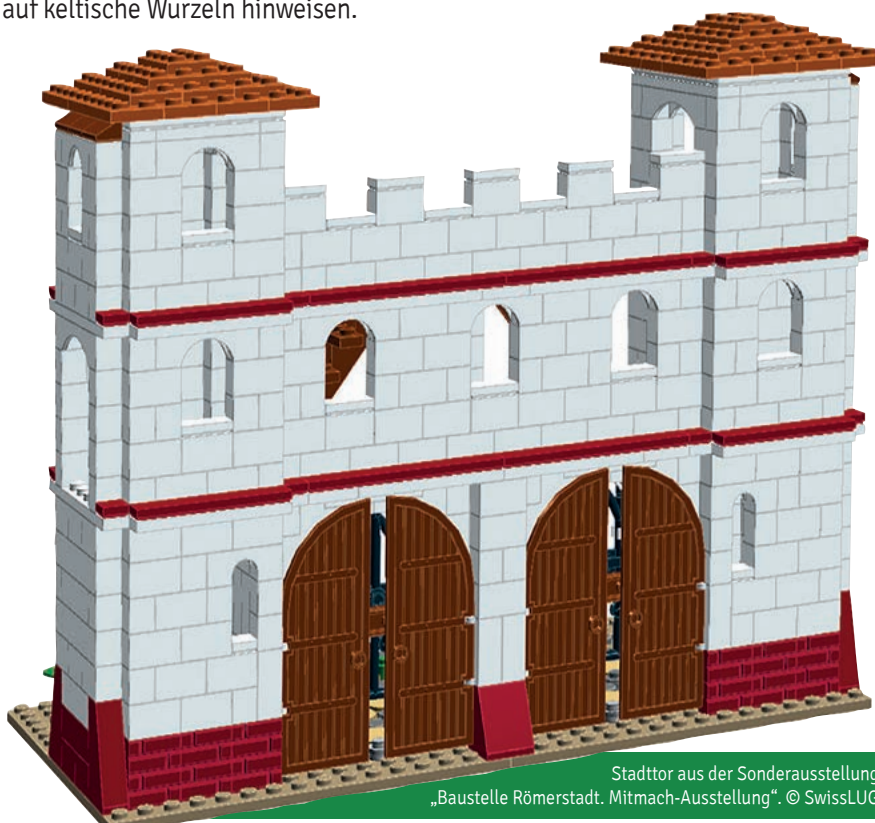
*Das Gespräch führten  
Alfred Scholz und Inge Eckmann*

*Dem Förderkreis Mainlimes-Museum e.V. wird für die Bereitstellung der Fotos gedankt.*

*Quelle: Eric Erfurth, Römerstadt Obernburg am Main - Ein Rundgang, LOGO Verlag Eric Erfurth, Obernburg am Main, 1. Auflage, 2017.*

#### Kontakt:

Förderkreis Mainlimes-Museum e.V.,  
1. Vorsitzender Eric Erfurth,  
Römermuseum der Stadt Obernburg,  
Untere Wallstraße 29a,  
63785 Obernburg am Main  
Telefon: 06022 6191-0  
www.roemerverein.de







Stadttor aus der Sonderausstellung „Baustelle Römerstadt. Mitmach-Ausstellung“. © SwissLUG

### ÖPNV (Obernburg-Elsenfeld):

Zugverbindungen in Richtung Aschaffenburg, Hanau sowie Miltenberg, Craisheim und Osterburken; außerdem Busverbindungen ins Umland.

#### Hauptwanderwege in der Nähe:

-  HW 10  
(Stockstadt - Obernburg)
-  HW 12  
(Malchen - Obernburg)
-  HW 29  
„Westlicher Limesweg“
-  HW 37  
„Östlicher Limesweg“





# Museum der Stadt Eberbach

Eberbach liegt am Neckar, umgeben von Wäldern und dem Sandsteingebirge des Odenwalds. Fluss und Wald boten den Menschen zu allen Zeiten eine auskömmliche Grundlage.

Beginnend mit der Vor- und Frühgeschichte des unteren Neckarlands wird der Geschichte der Stadt Eberbach im Museum breiter Raum gegeben. Eberbach lag einst an der Grenze der Bistümer Worms und Würzburg. Die Gründung der Stadt erfolgt im Zusammenhang mit der Ersterwähnung der ältesten Eberbacher Burg zu Beginn des 13. Jahrhunderts. Historische Modelle von der Stadt und Burgen belegen deren zunehmende Bedeutung im Mittelalter bis in die heutige Zeit.

Das Museum der Stadt Eberbach bietet in einer Reihe von Abteilungen Einblicke in das Leben am Neckar und ebendieses Flusses als Verkehrsader. Hintergründe zur Neckarschiffahrt von den Anfängen bis heute sowie alte Berufe wie Holzschiffbau, Flößerei und Fischfang werden eindrucksvoll vermittelt. Ein weiterer Schwerpunkt versucht den Zusammenhang von Wald und Mensch herzustellen. Hier werden die Geschichte des Waldes und historische Formen der Nutzung des Waldes wie Nieder- und Hochwaldwirtschaft vorgestellt. Tiere und Pflanzen des Waldes runden den Einblick in die Natur dieser Region ab. Der letzte Wolf des Odenwaldes – zu sehen im Museum – wurde vor rund 160 Jahren bei Eberbach erlegt. Heute kehrt der Wolf auch in den Odenwald wieder zurück.

Handwerk, Gewerbe und Industrie werden ebenfalls ausführlich behandelt. An altes Handwerk erinnern Exponate und Darstellungen wie z.B. zu Arbeiten der Steinhauer und Steinmetze. Dies betrifft auch alte Berufe, die mit Wald in Verbindung stehen, wie der Rindenklopfer und der Reifschneider. Dem Besucher Eberbachs begegnen entsprechende Kunstwerke im Park am Neckarufer. Das Flößen von Holz war

schon zur Römerzeit bekannt. Das uralte Gewerbe des Treidelns von Lastkähnen durch Menschen oder Zugtiere wurde durch die im 19. Jahrhundert aufkommende Dampfschiffahrt abgelöst.

Das Wohnen in der Stadt im 18. Jahrhundert wird anhand der „Guten Stube“ sowie Erzeugnissen aus Frankenthaler Porzellan und am Beispiel des Uhrmachers Jakob Braun erläutert.

Aus einigen Eberbacher Familien sind Künstler, vor allem als Maler und Bildhauer, hervorgegangen. Mit ihren idyllischen Altstadtwinkeln und der waldreichen Flusslandschaft bot die Stadt Motive, die nicht nur bei einheimischen Malern beliebt waren. Ihre Arbeiten werden im Museum gezeigt; zu Beispiel die Neckarfront der Stadt von Hanna Breidinger-Spohr (siehe Titelseite).

Sonderausstellungen haben im großen Saal des Museums einen entsprechenden Rahmen. Das Museum bietet dem Besucher auch die Möglichkeit an, sich im Rahmen eines virtuellen Rundgangs über die ständige Ausstellung zu informieren.

*Alfred Scholz  
und Inge Eckmann*

## Veranstaltungen des Museums:

**Virtueller Rundgang** (Erläuterungen in Deutsch und Englisch) durch die Sammlung mit 45 Stationen:



[museum-eberbach-qr.de/  
de/station/1/](https://museum-eberbach-qr.de/station/1/)

## Wechselnde Sonderausstellungen

Vom 6. Mai bis 1. Oktober 2023:  
Der Wald – Sehnsuchtsort der Deutschen in der Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts

## Kontakt:

Museumsverein Eberbach,  
1. Vorsitzende Dr. Sigrun Paas,  
Museum der Stadt Eberbach,  
Alter Markt 1, 69412 Eberbach,  
Telefon: 0172 7127919,  
[www.museum-eberbach.de](http://www.museum-eberbach.de)

## ÖPNV (Eberbach):

Zugverbindungen nach Heidelberg Hbf und Mannheim Hbf sowie Osterburken Bf und Heilbronn Hbf sowie S-Bahnen Rhein-Neckar und DB Regio; Busverbindungen im Rahmen des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar ins Umland.

## Hauptwanderwege bzw. Qualitätswanderwege in der Nähe:



HW 25  
(Mümling – Elsenz)



HW 23  
(Groß-Umstadt – Reichartsh.)



HW 34  
„Auf den Spuren der Römer“  
(Ladenburg – Osterburken)



HW 64  
„Rechter Neckarandweg“



HW 74  
„Neckarsteig“  
(Bad Wimpfen – Heidelberg)

*Dem Stadtmuseum Eberbach wird für die Bereitstellung der Fotos gedankt.*



# Das Waldenser-Museum in Rohrbach

Das Museum informiert über die Glaubensgeschichte der Waldenser, Herkunft und Entstehung der Waldenser-Bewegung, den langen Weg Ende des 17. Jahrhunderts aus ihrer Heimat – dem französischen Tal Pragela in den Cottischen Alpen, westlich von Turin – in hessische und württembergische Gebiete. Der damalige Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt ermöglichte 1699 einen Neuanfang von 25 Familien in Rohrbach sowie 23 Familien in Wembach und Hahn. Informiert wird im Museum auch über Traditionen beim Gottesdienst sowie über Brauchtum und Handwerk der Waldenser.

Der Name des Museums bezieht sich auf Petrus Waldus, auch Waldes genannt, der um 1170 die kirchliche Macht und deren Verhaltensweise anprangerte. Der Name „Waldenser“ war damals ein Schimpfwort, wurde aber später von den Verfolgten als Bezeichnung angenommen.

Die Waldenser schlossen sich im 16. Jahrhundert der reformierten Kirche an. Kirchliche Angelegenheiten regelt – damals wie heute – ein Gremium. Die Ausübung ihres Glaubens war durch den französischen König Ludwig XIV. verboten. So entschieden sie sich des Glaubens willen für den Aufbruch in ein

unbekanntes Land. Der Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt bot die Möglichkeit einer Ansiedlung auf seinen eigenen drei Höfen im vorderen Odenwald an. Dort siedelten sie sich als Kleinbauern an und kultivierten brachliegende Flächen. Die außergewöhnliche hohe Pacht, die als Getreide an das Rentamt auf Schloss Lichtenberg ging, entrichteten sie anfangs gemeinschaftlich. Als einzelne Personen hätten sie dies nicht leisten können. Tüchtigkeit als Bauern sowie Geschick in handwerklichen Dingen sorgten für einen bescheidenen sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg. Speziell die Herstellung von Strümpfen auf Strumpfwirkmaschinen in der Zeit von Mitte bis Ende des 18. Jahrhunderts ermöglichte den Waldensern ein zusätzliches Einkommen. Die ganze Familie musste dabei mitarbeiten. Zahlreiche junge Deutsche lernten dieses Gewerbe des Strumpfwirkers und hatten dadurch ihr Auskommen. Auch der Landgraf profitierte vom Fleiß der Waldenser.

Exponate des Museums sind ein historischer Strumpfwirkstuhl, ein Modell der ersten Siedlung, eine alte Bibel in französischer Sprache, sowie Gegenstände aus Handwerk und Landwirtschaft.

Sehenswert ist die Außenstelle des Museums auf dem Rohrbacher Friedhof. Hinweise zur Familiengeschichte, französischen Namen auf Grabsteinen sowie eine Beschreibung der Bestattungsrituale damals und heute runden den Einblick in die Waldenser-Gemeinde in Rohrbach ab.

*Alfred Scholz  
und Inge Eckmann*

## Kontakt:

1. Vorsitzende Carola Lautenschläger,  
Neutsch 12 b, 64397 Modautal,  
Waldenser Museum:  
Daniel-Bonin-Straße 7,  
64372 Ober-Ramstadt/ Rohrbach  
T: 06167 7730, M: 0151 70857315,  
[www.waldensergemeinde.ekhn.de](http://www.waldensergemeinde.ekhn.de)

## Veranstaltungen der Waldenser:

Das **alljährliche Fest** am Sonntag nach dem Johannistag (24. Juni) erinnert an die Gründung der Waldenser Kolonie in Rohrbach, Wembach, Hahn.

Zur **325-jährigen Ansiedlung** sowie zur **50-jährigen Verschwisterung** mit Pragelato im Jahr 2024 wird die Feier eine Woche früher, also vom 21. - 24. Juni 2024, stattfinden.

Das **Theaterstück „Glaube und Heimat“** wird 2024 aufgeführt werden. Dieses Theaterstück wird seit 1924/26 alle 25 Jahre aufgeführt. Ein Stück, das die Dramatik der Glaubensflüchtlinge aufgreift – früher wie heute!  
*siehe auch: [waldensergemeinde.ekhn.de/startseite/museum.html](http://waldensergemeinde.ekhn.de/startseite/museum.html)*

## ÖPNV:

Busverbindungen in die Nachbarkommunen sowie nach Darmstadt:  
Linie MO 1: (Rohrbach - Wembach - Ober-Ramstadt - Roßdorf - Darmstadt Luisenplatz - Darmstadt Hbf)  
Linie O: Darmstadt Böllenfalltor - Ober-Ramstadt (- Rohrbach) - Modau - Ernsthofen - Brandau Feuerwehr



**Hugenotten- und  
Waldenser-Pfad**

## Hauptwanderwege in der Nähe:



HW 10  
(Stockstadt - Obernburg)



HW 12  
(Malchen - Obernburg)



HW 13  
(Ober-Ramstadt - Wiesenb.)



HW 15  
„Main-Stromberg-Weg“  
(Frankfurt - Sternenfels)



*Foto auf der Titelseite: Der Waldenser-Gemeinde wird für die Bereitstellung des Fotos gedankt.*



# Überwaldmuseum Wald-Michelbach

Der Überwald ist ein Teilgebiet des Vorderen Odenwaldes, der die Gemarkungen der Gemeinden Abtsteinach, Wald-Michelbach und Grasellenbach umfasst. Die Gebiete wurden im frühen Mittelalter durch Mönche des Klosters Lorsch urbar gemacht und besiedelt. Diese Urbarmachung erfolgte von der Rheinebene aus über die Bergsträßer Höhenzüge in das Weschnitztal und weiter über die Kreidacher Höhe und die Tromm. Über diese Berge - „über den Wald“ - gelangten die Mönche schließlich in das Tal des Ulfenbachs.

„Der Wald als Lebensgrundlage im Überwald“ ist eines der Themen in diesem Museum. Auch die Geologie und der Bergbau dieser Region werden ausführlich behandelt. Die Wirtschaftsweise der Überwälder Bevölkerung wird anhand von zahlreichen Ausstellungsstücken zum Ausdruck gebracht. Die Menschen, damals weitestgehend Selbstversorger, mussten im Odenwald mit den Mitteln zurechtkommen, die ihnen die Natur bot.

Das Museum, ehemaliges historisches Rathaus aus dem Jahre 1594, stellt zahlreiche Gebrauchsgegenstände und Werkzeuge traditioneller Handwerksberufe aus. Zimmerleute, Schreiner, Küfer, Schuhmacher, Sattler, Schneider, Friseur und Steinhauer sowie Menschen, die im Nebenerwerb allerlei Kleingewerbe aus Forst- und Landwirtschaft wie Köhler, Korbmacher, Rechenmacher, Schindler und Besenbinder ausübten, hatten so ihr bescheidenes Auskommen.

Ein besonders wichtiger Nebenerwerb war Gewinnung und Verkauf von Eichengerbrinde. Ein eigener Bereich widmet sich dem Bergbau (Foto Titelseite). Als Blütezeit zum Abbau von Eisenerz, Mangan und Schwespat gelten die Jahre 1895 bis 1912. Die Mineraliensammlung – zusammengetragen durch den früheren Bergwerksdirektor Vollmer – vermittelt Besuchern einen Eindruck von der geologischen Vielfalt dieser Region.



Eine weitere Besonderheit ist die Ausstellung zu Kleiderbügeln, die als einzigartig in Deutschland gilt. Über 200 Kleiderbügel aus aller Welt in verschiedenen Materialien und Formen zeigen den Wandel hinsichtlich Gestalt, Material und Aussehen. Einst waren es die im Ort ansässigen Hessischen Hölzwerke und die nachfolgenden Coronet-Werke, die mit Holz als traditionellem Werkstoff begannen.

Adam Karillon, Arzt und Schriftsteller zahlreicher Romane und Reiseerzählungen ist Ehrenbürger der Gemeinde Wald-Michelbach. Er erhielt 1923 den Georg-Büchner-Preis, der damals erstmals verliehen wurde.

Zum Überwälder Museums- und Kulturverein zählt auch das Besucherbergwerk Grube Ludwig in Wald-Michelbach. Letzteres ist nach Voranmeldung für Führungen zugänglich.

Weiterhin sehenswert sind der HEAG-Turm, der eine historische Druckerei beherbergt, und das Odenwälder Einhaus mit Backhaus. Die Tradition des Backens wird hier gepflegt. Odenwälder Sauerteigbrot und andere Backwaren werden im mit Holz betriebenen Ofen gebacken.

*Alfred Scholz  
und Inge Eckmann*

*Dem Überwälder Museums- und Kulturverein  
wird für die Bereitstellung der Fotos gedankt.*

## Kontakt:

Ursula Klos, Wald-Michelbach,  
T: 06207 87333, M: 0173 6769034;  
Museum: In der Gass 17,  
69483 Wald-Michelbach  
T: 06207 1492 (zu Öffnungszeiten)  
[www.ueberwaldmuseum.de](http://www.ueberwaldmuseum.de),  
[www.grube-ludwig.de](http://www.grube-ludwig.de)

## Veranstaltungen:

- Überwälder Traumnacht 2023
- Mit dem Nachtwächter durch die Gassen von Wald-Michelbach

## ÖPNV:

Busverbindungen nach Weinheim, Mörlenbach, Fürth, Grasellenbach, Hirschhorn, Heppenheim und weiter mit Bus und Bahn in die Region

## Hauptwanderwege bzw. Qualitätswanderwege in der Nähe:

-  HW 17  
(Reinheim - Neidenstein)
-  HW 21  
„Franken-Hessen-Kurpfalz“
-  HW 24  
(Heppenh. – Tauberbischof.)
-  HW 72 „Nibelungensteig“  
(Zwingenberg - Freudenb.)



# Waldmuseum „Watterbacher Haus“ Kirchzell

Schon von den „Kirchzeller Zapfenpflückern“ gehört? Sie hatten sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Mitteleuropa einen Namen gemacht. Das Zapfenpflücken war und ist eine gefährliche Arbeit, die Geschick und Mut verlangt. Beginnend mit Birke und Erle im Herbst, gefolgt von Lärche, Fichte, Kiefer und Weißtanne den Winter über bis in den April ist das Pflücken Saisonarbeit. Zapfenpflücker und Samensammler ernten den reifen Samen und liefern den Grundstock für den Erhalt des Waldes. Werkzeuge sind ein einfaches Steigeisen - in Kirchzell erfunden - der Pflückhaken und ein Zapfenbeutel.

Der Besucher betritt mit dem Museum eine Rarität im Odenwald. Das „Watterbacher Haus“ gilt als älteste erhaltene Bauernhaus des Odenwalds. Es wurde um das Jahr 1475 erbaut und befindet sich heute im Ortsteil Preunschen der Gemeinde Kirchzell bei Amorbach. Kirchzell gehört zu den walddreichsten Gemeinden Bayerns.

Schwerpunkte des 1997 eröffneten Museums sind die wald- und forstgeschichtliche Entwicklung, historische Waldnutzungsarten und die Waldbe-



wirtschaftung. Wohnen und Stall unter einem Dach in einem Fachwerkhaus charakterisieren dieses Bauernhaus, heute Museum. Es ist in der selten zu findenden mittelalterlichen Ständerbauweise errichtet. Ursprünglich lag es am Ortseingang des jetzigen Kirchzeller Ortsteils Watterbach. Daher lässt sich auch der Name „Watterbach Haus“ ableiten. Der „Förderverein wald- und landwirtschaftliches Museum im Watterbacher Haus e.V.“, gegründet 1985, brachte dieses Waldmuseum am heutigen Standort auf den Weg.

Vorge stellt werden eine Reihe von typischen Berufen mit Bezug zu Wald wie Köhler, Holzfäller, Flößern, Steinhauer sowie das Rinden schälen zur Gewinnung von Lohrinde im Rahmen der Niederwaldwirtschaft. Jagd und Wilderei ergänzen die Übersicht. Besonders anschaulich wirkt die „Holzbibliothek“ mit verschiedenen regionalen Holzarten.

In einem weiteren Bereich wird der Kreislauf des Waldes mit Saatgut, Pflanzschule, Baumfällung und Wiederaufforstung geschildert. Grobe und schwere Werkzeuge der Waldarbeiter vermitteln sehr eindrucksvoll, dass das Arbeiten im Wald - bei jeder Witterung - eine schwere und körperlich anstrengende Arbeit war.

Vor dreihundert Jahren waren die Waldgebiete der Amorbacher Zent stark zurückgegangen. Um 1750 reagierte man mit der Aussaat von Nadelholzsamen. Von da an handelte man nach dem wichtigsten Grundsatz der Waldwirtschaft, wonach nur so viel Holz geerntet werden darf, wie auch nachgepflanzt wird. Dieses Vorhaben galt seinerzeit als nachhaltige Maßnahme des verantwortlichen Waldbesitzers.

Der heutige Wald ist seit über zweihundert Jahren von „schnell wachsendem“ Nadelholz geprägt. Die Forstwirtschaft versucht heute andere Wege zu gehen.

Pilze und Beeren aus dieser Region waren einst sehr begehrt und hatten

eine entsprechende wirtschaftliche Bedeutung. Das Sammeln von Beeren war Frauen- und Kindersache (siehe Titelseite). Mit dem Bau von Eisenbahnstrecken konnte man sogar über Hamburg bis nach England liefern.

## Besonderheiten, Exponate und Empfehlungen:

Museums-Rallye für Kinder, Holzurückepferd, Zapfenpflücker, Pflanzschule und Video über das Zapfenpflücken, Steinsarg. Sehenswert ist die Ruine der Staufer-Burg Wildenberg (30 Minuten Gehzeit).






### Kontakt:

Gemeinde Kirchzell, T. 09373 97430,  
[gemeinde@kirchzell.de](mailto:gemeinde@kirchzell.de)  
 Waldmuseum Watterbacher Haus,  
 Dorfstraße 4,  
 63931 Kirchzell/ OT Preunschen,  
[kirchzell.de/freizeit-und-tourismus/sehenswertes/waldmuseum/](http://kirchzell.de/freizeit-und-tourismus/sehenswertes/waldmuseum/)

### ÖPNV:

Buslinie 96 von Amorbach über Kirchzell, Buch, Mudau, Mörschenhardt und Preunschen

### Hauptwanderwege bzw. Qualitätswanderwege in der Nähe:

-  HW 24 (Heppenh. - Tauberbischofs.)
-  HW 26 (Laudenbach - Buchen)
-  HW 31 (Amorbach - Bad Rappenau)
-  HW 33 (Kloster Engelb. - Mosbach)
-  HW 72 „Nibelungensteig“ (Zwingenberg - Freudenb.)

Alfred Scholz, Inge Eckmann

Dem Förderverein Museum im Watterbacher Haus wird für die Bereitstellung des Fotos gedankt.





# Das Automuseum Dr. Carl Benz in Ladenburg

Menschen wollen mobil sein, früher und heute. Schon vor 200 Jahren begrüßten die Menschen, wenn auch nach anfänglicher Skepsis, die Erfindungen der Eisenbahn und des Laufwagens und später des Fahrrads. Das Pferd sowie der Pferdewagen waren bis ins 19. Jahrhundert die üblichen Fortbewegungsmittel. Nun war die Zeit für einen „pferdelose Wagen“ gekommen.

Carl Benz hatte am 29. Januar 1886 das Patent auf das erste Fahrzeug mit Verbrennungsmotor erhalten. Am 3. Juli fuhr er erstmals mit seinem „pferdelosen Wagen“ außerhalb des Fabrikgeländes. Zwei Jahre später wagte seine Frau Bertha mit den beiden Söhnen, Eugen und Richard, die erste Überlandfahrt mit dem Benz-Patent Motorwagen „Modell 3“ (siehe Titelseite) von Mannheim nach Pforzheim.

Schnell erkannte man das Potenzial der Erfindung eines „Motorwagens“ als individuelle Möglichkeit der Fortbewegung, dem Symbol der „Freiheit auf Rädern“. Mit der beginnenden Industrialisierung mussten die Menschen mobil sein, um zur Arbeit in die Betriebe und Fabriken zu gelangen.

Geniale Konstrukteure wie Carl Benz, Gottlieb Daimler und andere stehen für die rasante Entwicklung von der motorbetriebenen Kutsche bis zum Hightech-Automobil. Von der Anfangszeit des Motorwagens bis in die Zeit des Wirtschaftswunders der 1950er und 1960er Jahre zeigt das Automuseum die technische Entwicklung am Beispiel von 50 Automobilen vor dem Hintergrund kultureller und politischer Veränderungen. Weiterhin wird dem Besucher auch die Entwicklung des Rennsports in einer eigenen Halle präsentiert.

Das Museum zeigt schließlich auch die Entwicklung vom Fahrrad zum Motorrad und Motorroller. Letztere kamen bekanntlich in der Zeit des Wirtschaftswunders sehr in Mode. Alles begann mit der Erfindung der „Laufmaschine“ durch Carl Friedrich Drais. Vollständig

aus Holz gebaut, mit zwei Rädern ausgestattet und lenkbar, bewegte er 1817 seine Laufmaschine von Mannheim nach Schwetzingen. Es sollte nochmals sechs Jahrzehnte an Entwicklungsarbeit erfordern, bis das sogenannte „Sicherheits-Niederrad“ – der heutigen Bauweise eines Fahrrades schon sehr ähnlich – erfunden worden war. Die Geschichte des Fahrrads, beginnend mit dem „Knochenrüttler“, wie Carl Benz die ersten Fahrräder aus Holz nannte, wird anhand einer Reihe von historischen Exponaten gezeigt.

Fahren mit elektrischem Strom wurde durch Erfinder in England, USA und hierzulande in den 1880er Jahren schon verfolgt. Das futuristische Elektromobil des französischen Design-Ingenieurs Blome aus dem Jahr 1970 fuhr ursprünglich mit zwei aufladbaren Batterien; die Solarzellen wurden später nachrüstet.

Heute gelten das Fahrrad – oft schon mit Elektrounterstützung – sowie das Motorbike als unverzichtbar für Sport und Freizeit. Wie das Auto der Zukunft aussehen wird und vor allem wie der Antrieb erfolgt, wird sich in den kommenden Jahrzehnten zeigen.





## ÖPNV (Ladenburg):

Zugverbindungen nach Mannheim, Darmstadt und Frankfurt sowie S-Bahnen Rhein-Neckar und DB Regio Mitte; Busverbindungen ins Umland im Verkehrsverbund Rhein-Neckar.

## Kontakt:

Winfried A. Seidel,  
AUTOMUSEUM DR. CARL BENZ,  
Ilvesheimer Straße 26,  
68526 Ladenburg,  
Telefon: 06203 181786,  
[www.automuseum-ladenburg.de](http://www.automuseum-ladenburg.de)

## Hauptwanderwege bzw. Qualitätswanderwege in der Nähe:

-  HW 1 „Riedlinie“  
(Kelsterbach - Mannheim - Dietlingen)
-  HW 3 „Blütenweg“  
(Darmstadt/Eberstadt - Weinheim - Wiesloch)
-  HW 32  
(Leutershausen - Rothenberg - Wagenschwend)
-  HW 34 „Römer-Spuren“  
(Ladenburg - Osterburken)
-  HW 60 „Neckarweg“  
(Heidelberg - Mannheim)
-  HW 73 „Burgensteig“  
(Darmstadt/Eberstadt - Heppenheim - Heidelb.)

*Alfred Scholz, Inge Eckmann*

*Dem Automuseum wird für die Möglichkeit zu fotografieren gedankt.*



# Impulstag

Der Impulstag „Schulwandern, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Draußen lernen“ am Freitag, den 10. März 2023 in der Reichenberg-Schule in Reichelsheim war gelungen. Wir waren 12 Teilnehmer:innen, davon die Mehrheit Grundschullehrer:innen und eine Wanderführerin (Steffi).

Insgesamt waren fünf Schulen vertreten, so dass einige Teilnehmende auch Vertreter ihres Kollegiums bei uns wieder fanden. Besonders gefreut haben wir uns über die Begrüßung des OWK durch Ehrenmitglied Werner Mohr. Unter Begleitung der DWV-Multiplikatoren Wolfgang Walter und Ellen Kitter waren wir eine stattliche Gruppe, die sich mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung beschäftigte.



Die schon gesammelten Erfahrungen mit draußen Unterrichten waren unterschiedlich. Während manche Schulen schon regelmäßig rausgehen, sind andere Schulen lediglich einzelne Tage mit Projektcharakter unterwegs. Da wir Übungen zur praktischen Anwendung von BNE-Themen sowohl draußen und (angesichts von Regen) auch mal überdacht durchführten, hatten wir viel Spaß und Bewegung. Genau so wünschten sich alle die künftige Umsetzung mit den Schüler:innen. Dabei ist wichtig, alle Sinne anzusprechen. Zum Beispiel wurde der Geruchssinn eingesetzt, als zwei Ameisenvölker über ihre Duftmarkierungen das eigene Volk und dann auch das Nest fanden. Auf den Spuren von Harry Potter erlebte die Gruppe gemeinsame Abenteuer, entwickelte Lösungsstrategien und verbesserte die Koordination und Beweglichkeit.

Mit einzelnen Themen konnten wir den Klimawandel erlebbar machen. Dabei



# Schulwandern



orientierten wir uns an den 17 SDG's (Sustainable Development Goals = nachhaltige Entwicklungsziele) und bezogen diese Ziele auf unser Leben – im privaten wie beruflichen. Es konnte auch das Überlappen der Ziele diskutiert werden. Als Beispiel seien „sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen“ genannt. Nur mit „Partnerschaften zur Erreichung der Ziele“ funktioniert unsere Gesellschaft und der durch Menschen organisierte Wasserkreislauf.

Die Reichenberg-Schule ist hervorragend aufgestellt, da sie über Schulgärten auf dem Schulgelände und in der unmittelbaren Nachbarschaft verfügt. Die Betreuung einer Streuobstwiese ist schon ungewöhnlicher, ein eigenes Areal als Schulwald ist eher selten. Welche Auswirkungen hat denn so ein grünes Klassenzimmer? Was entsteht durch die gemeinsame Bewegung in

Natur und Umwelt? Soweit „dauerhaft“ möglich, hat die Reichenberg-Schule mit Naturmaterialien Kunst und Musik erlebbar gemacht. Die Streuobstwiese kombiniert durch die Erläuterungen zu einzelnen Obstbäumen mittels QR-Codes die digitale und reale Welt. Wir haben viele Ideen gesammelt. Und wichtig ist, dass die Lehrer:innen und Wanderführer:innen nicht allein gelassen sind. Mögliche Kooperationen – gerade und auch zwischen Schulen und Wanderführer:innen – sind ein wichtiger Baustein unserer Überlegungen. Durch das abschließende Gruppenspiel „Aufbau eines Baums“ entstand nochmal viel Begeisterung. Die Teilnehmenden verabredeten sich, diese Übung zur nächsten Lehrerkonferenz mitzunehmen. Es besteht schon Vorfreude auf die nächste Draußen-Aktion.

*Ellen Kitter,  
Referentin Schulwandern*

**Wandern?**  
**Wir haben die passende Ausrüstung!**

**HORIZONTE ...**  
... hat das Zeug zum Aktivurlaub!

MedicCenter Groß-Umstadt  
Telefon 06078 71066 / [info@horizonte-gross-umstadt.de](mailto:info@horizonte-gross-umstadt.de)





# Neue Wanderführerinnen und Wanderführer zertifiziert

## Wanderführerausbildung im OWK 2023 – Fachkundig unterwegs in der Natur

Sieben Unerschrockene stellten sich der Prüfung zum/zur DWV-Wanderführer\*in® in Knoden. Das Wanderheim bot ausreichend Platz und Komfort für die Vorbereitung. An vier Ausbildungswochenenden bekamen wir umfassende und hilfreiche Informationen rund ums „Wandern“.

### Theorie und Praxis

Fast 80 Unterrichtseinheiten bereiteten uns in Bereichen wie Vielfalt des Wanderns, Orientierung, Navigation, regionale Kultur und Natur, Naturerlebnispädagogik und Bildung für nachhaltige Entwicklung, Naturschutz, Recht und Versicherung, Wetterkunde, Ökologie, Führungsdidaktik, Marketing und Tourismus auf die praktische und theoretische Prüfung Ende April vor.

Wir hörten Referate, gingen mit Karte und Kompass ins Gelände, berechneten Entfernungen, führten Interviews mit der Natur, entdeckten Phänomene und machten einen Ausflug ins Überwaldmuseum in Wald-Michelbach, wo wir im Rahmen einer fachkundigen Führung Einblicke in die Geschichte des Odenwalds bekamen. Bei einer Exkursion ins Felsenmeer erfuhren wir eine Menge zur geologischen Entstehung und bestaunten die noch sichtbaren Schnitte der römischen Keiltechnik zum Spalten der Steinblöcke.

### Geselligkeit am Abend

Bei so viel geistigem Input durfte die Geselligkeit am Abend nicht fehlen. Erstaunlich, wie lange manche von uns abends noch „fit“ waren, teilweise zur Hochform aufliefen und erst weit

nach Mitternacht den Weg in ihre Zimmer fanden. War es der Rotwein? Egal! Die Gruppe harmonierte perfekt und die Gemeinschaft war großartig.

### Die Prüfung

Jede(r) musste eine Hausarbeit über eine selbst gewählte Wandertour, inklusive Geh- und Wegzeitberechnung, anfertigen und abgeben. Am 21.-23. April 2023 war es dann soweit: Das Prüfungswochenende forderte von uns noch einmal volle Konzentration und Aufmerksamkeit. Alle schlugen sich tapfer, bestanden und bekamen abschließend im Wanderheim ihre Urkunden und Wanderausweise von OWK-Geschäftsführer Alexander Mohr ausgehändigt.

Nun heißt es weitermachen, Wanderungen anbieten und führen, in den Ortsgruppen oder anderswo.

Ein Dankeschön geht an unseren Ausbildungsleiter Herbert Stieber für die Planung und Organisation sowie an Friederike Preuß, Simone Schellhaas und Dagmar Anders, die uns mit ihrer langjährigen Erfahrung, ihrer positiven Art sowie ihren ausgezeichneten Kochkünsten immer wieder aufs Neue begeisterten und bei Laune hielten. Vielen Dank dafür!

### Tolle Erfahrung

Die Ausbildung ist eine tolle Erfahrung, die einem auch persönlich viel gibt. Man will sich wiedersehen, in einem Jahr in Knoden – ein Ehemaligentreffen sozusagen.

Foto: OWK

Text: Christiane Weseloh



Neue DWV-Wanderführer\*innen im OWK. Reihe hinten v. l. n. r.: Herbert Stieber (Kursleiter), Christiane Weseloh, Elisabeth Faust, Jörg Hausmann, Mitte r.: Susanne Hansel, vorne v. l. n. r.: Matthias Frauenstein, Gisela Görsch, Christian Keil. Foto: privat

### Feedback der Teilnehmenden:

„Die Ausbildung war sehr anspruchsvoll, aber wir hatten als Gruppe einen tollen Zusammenhalt und haben es am Ende alle geschafft.“

„Gute Dozenten, viele Lerninhalte, neue Erkenntnisse, viele neue Fragen und neue Interessen.“

„Habe auf jeden Fall viel gelernt und hoffe auf baldige Umsetzung.“

„Super Team!“

Sinneserweiterung

„Tolle Küche (Team)“





# Fachtagung Natur: „Hohlwege im Kraichgau“

Am 29. April 2023 trafen sich 29 Wanderfreunde in Mühlhausen. Die Interessierten wurden von Ingrid Welz vom OWK-Vorstand und von Manfred Hechler als Hauptnaturschutzwart begrüßt.



Grußworte des Bürgermeisters der Gemeinde Mühlhausen überbrachte der Ortsvorsteher von Tairnbach Herr Egenlauf. Er ging auf das Tagesthema „Natur am Wegesrand“ als wichtige Teilaufgabe der Verwaltung ein. Als Beispiel führte er den 14 km langen Hohlweg-Lehrpfad der Gemeinde an.

Die Entstehung der Hohlwege war der Einstieg in die Fachtagung, die unser Referent Hansi Rau vom NABU-Wiesloch uns erklärte. Hohlwege entstanden, weil auf alten Handelswegen die Fuhrwerke den Lehm-Lös-Boden immer tiefer aushöhlten. Der Kraichgau hat neben dem Kaiserstuhl die zweitmeisten Hohlwege in Deutschland.



Als anerkannter Naturschutzverein ist der Odenwaldklub an der Flora und Fauna der Hohlwege interessiert. Darauf ging Hansi Rau in seinem Vortrag besonders ein. Hierzu zeigte er uns 50 Bilder und erklärte uns das Gezeigte.



Beim Mittagessen konnten die Teilnehmenden dann ihre Erfahrungen im Naturschutz austauschen. Erfreulich dabei war, dass zwei Wanderfreunde teilnahmen, die das Amt als Naturschutzwart der Ortgruppen Miltenberg und Buchen angenommen haben. Dann ging es zur Exkursion in die Hohlwege mit ihren Übergängen durch blühende Wiesen.



Beim Blick in die Steilwände gab es viel zu entdecken. Die Bilder erklären das Gesehene.



Ein Erdkrötenpaar begrüßt die Teilnehmenden.

Die Löcher in den Felswänden bieten Unterschlupf für große und kleine Tiere, z. B. vom Dachs bis zur kleinen Wildbiene. Auch die Eidechse schaute sich die Wanderschar an.



Die Flora und Fauna des Gebietes galt es auf den Wiesen zwischen den Hohlwegen zu entdecken. Das Thema „Blütenvielfalt“ ist in der Natur ganz wichtig. Hier hatte unser Referent vieles zu erklären. Ohne eine vielfältige Wiesenlandschaft fehlt das Gleichgewicht in der Natur und unser Leben wird problematisch.



Ein weiteres Thema wurde uns erklärt, Heilkräuter und Kräuter, die man essen kann. Wir kennen zwar die Namen, wissen aber nicht wie sie aussehen und wie sie wirken. Dabei ist der Zustand der Pflanze, ob jung oder in der Blüte, ein wichtiger Faktor. Einige, die uns vorgestellt wurden, sind Salbei, Schafgarbe, Schlüsselblume, Kamille, Brennnessel, Löwenzahn, Huflattich, Thymian, Malve und weitere Heilkräuter. Hier liegt es an jedem selbst, sich weiterzubilden.



Blütenvielfalt und Lebensraum, dazu kann jeder seinen Beitrag leisten. Blühende Gärten und Nisthilfen für Insekten sind einfach zu erstellen. Unterstützung zur Umsetzung kommt vom Fachbereich gerne als Angebot. Fazit der Veranstaltung: Nach dem Dank an den Referenten wurde von den Teilnehmenden beraten, welche Tätigkeiten vor Ort umgesetzt werden können. Ich wünsche allen eine glückliche Hand dazu.

Naturschutzwart  
Manfred Hechler

Die Bilder sind von A. Mohr und M. Hechler







## Auf den Spuren der Vergangenheit: Geopark-Pfad Kulturweg Niedernberg wurde Ende April offiziell eröffnet

Der neue Kulturweg Niedernberg verbindet auf 9,8 km die bekannten ebenso wie die verborgenen Sehenswürdigkeiten und Schätze der Kommune. Der Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald, die Gemeinde Niedernberg, der Geschichtsverein Niedernberg und das Archäologische Spessartprojekt haben das Projekt in über zwei Jahren intensiver Zusammenarbeit realisiert.

Der Kulturweg Niedernberg, ein Geopark-Pfad, lädt die Menschen dazu ein, ihre Heimat aus einer neuen Perspektive wahrzunehmen und lockt Touristen zu den wichtigsten Attraktionen von der Römerzeit bis in die Gegenwart. Grabbeigaben der Franken und Alamannen, ein ehemaliges römisches Bad und die in Teilen noch gotische Cyriakuskirche berichten von der bewegten Geschichte des Orts.

Daneben zeugen der Bubenbadeplatz, die Schulen oder der alten Dreschplatz vom ganz alltäglichen Leben der Men-



schen in den verschiedenen Epochen. Dabei erzählen die Informationstafeln ganz nebenbei, warum die Niedernberger „Blechkatzen“ genannt werden

oder erklären die Herkunft des mundartlichen Begriffs „Honischland“.

Wer den Weg entlang spaziert, kommt auch an der Niedernberger Seenplatte vorbei, einer ehemaligen Kiesgrube, die heute beliebtes Bade- und Wassersportparadies für Jung und Alt ist, aber auch seltenen Tieren als Rückzugsgebiet dient. Natur, Kultur, Geschichte: die Vielfalt macht den Charme des neuen Kulturwegs aus.



Begleiten Sie unseren Natur- und Landschaftsführer auf verschlungenen Pfaden durch den Nationalpark Schwarzwald und das südliche Umland. Erleben Sie mystische Bannwaldgebiete, aussichtsreiche Grindenflächen und wilde Schluchten mit Wasserfällen. Genießen Sie die urwaldartige Natur im Nationalpark, die im Kontrast zur allgegenwärtigen Kulturlandschaft des Schwarzwalds mit ihren Streuobstwiesen, Weiden, Feldern und stattlichen Bauernhöfen steht.

Lassen Sie sich nach einem ereignisreichen Tag von der hervorragenden badisch-mediterranen Küche unseres Standorthotels „Sonne“ - mitten in der romantischen Altstadt von Gengenbach gelegen - verwöhnen.

abseits ausgetretener Pfade

**Schwilski**  
Wanderreisen



Weitere Informationen, Beratung und Buchung bei:

Schwilski Wanderreisen: <https://schwilski-wanderreisen.de>  
Email: [info@schwilski-wanderreisen.de](mailto:info@schwilski-wanderreisen.de) · Telefon: 07681-4934496



Weitere Informationen:  
[www.geo-naturpark.de](http://www.geo-naturpark.de)



# Auf dem Alemannenweg

## Eine Wanderung vom Gersprenztal ins Fischbachtal



Blick ins Gersprenztal





Im Nonroder Tal



St. Jost-Waldkapelle

Brensbach gehörte früher zur Grafschaft Erbach und kam 1806 zu Hessen. Hier wurde der Odenwalddichter Karl Schäfer († 1914) geboren. Die gotische Kirche aus dem Ende des 15. Jh. mit einer Sandsteinkanzel von 1526 ist sehenswert. In der schmunzigen Ortsmitte laden einige Gastwirtschaften zur Einkehr ein.

Wir starten die Wanderung „Auf dem Alemannenweg“  an der Kreuzung zur B38 in Brensbach, die wir in Richtung Wersau überqueren. Wir folgen dem Alemannenweg über die Gersprenz und wandern stetig die Hügelkette hinauf. Der 144 km lange Alemannenweg ist ein vom Deutschen Wanderverband ausgezeichnete Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ und beginnt in der Elfenbeinstadt Erbach. Er verläuft über Reichelsheim, das Felsenmeer nach Bensheim-Auerbach und entlang der Bergstraße bis zur Burg Frankenstein. Die Route führt weiter über das Schloss Lichtenberg, Brensbach, zum Otzberg und über Hummetroth und Böllstein zurück nach Michelstadt.

Im Aufstieg können wir an zwei Rasthütten eine Pause einlegen. An der „Heilsruhe“ haben wir nochmal einen schönen Blick ins Gersprenztal. Nach der Schutzhütte biegt der Alemannenweg nach rechts ab und führt uns bergauf zum Bestattungswald und weiter über einen schmalen, idyllischen Pfad hinab ins Nonroder Tal. Vor Niedernhausen, am Schutzgebiet des Nabu, wechseln wir auf die Markierung  und folgen ihr nach rechts aufwärts in ein Seitental.

Wer noch Kondition und Lust hat, kann von hier mit dem Alemannenweg weiterlaufen und sich das imposante Schloss Lichtenberg anschauen. In Niedernhausen gibt es Einkehrmöglichkeiten.

Unterwegs wird die St. Jost-Waldkapelle als Teil des ökumenischen Pilgerwegs im Fischbachtal passiert. Einst Standort einer ehemaligen Einsiedelei und Kapelle. Die Reste dieser einstigen Kapelle sind längst abgebrochen, aber jetzt befindet sich am Standort eine neue Kapelle mit dem alten Altar aus der St. Johannes der Täufer Kirche in Niedernhausen. Wir wandern durch den Wald hinauf auf die Höhe und folgen anschließend unserem Zeichen hinab nach Wersau und Brensbach. Auf dem Weg nach Brensbach liegt der Ortsteil Wersau, urkundlich bereits 1314 erwähnt und geologisch bereits 1314 erwähnt und geologisch noch zum kristallinen Odenwald gehörend. Ein vorgeschichtlicher Hinkelstein (Menhir) ist am Waldrand an der Grenze zwischen dem Odenwaldkreis und dem Landkreis Darmstadt-Dieburg nach seinem Fund im Jahr 1977 wieder aufgestellt worden; der oberirdisch sichtbare Teil ist rund 1,8 Meter hoch. Ein kleiner Abstecher zur historischen Wehrkirche mit Tor- und Glockenturm, dem Wahrzeichen von Wersau, ist zu empfehlen.

**Strecke:** 13,2 km, 260 Hm

**Start:** Parkplatz in der Straße „Am Alten Bahnhof“ neben der B 38. Ein Pfad führt uns zur Kreuzung an der Bundesstraße.


**Einkehrmöglichkeiten** in Brensbach und in Niedernhausen

**ÖPNV:** Im Gersprenztal zwischen Reinheim und Reichelsheim verkehren Buslinien der Verkehrsgesellschaft OREG „odenwaldmobil.de“. In Reinheim hat man Anschluss an die Odenwaldbahn.

**Wanderkarte:** 1 : 20.000, Nr. 2, Nördlicher Vorderer Odenwald  
Bestellung: [odenwaldklub.de](http://odenwaldklub.de)

*Alexander Mohr*



open streetmap mitwirkende/hbs 





**Termine 2023**

12.08.23	4. Etappe Jahreswanderweg HW25	Eberbach-Neunkirchen	Geschäftsstelle	06251-855856
10.09.23	5. Etappe Jahreswanderweg HW25	Neunkirchen-Neckarbischsheim	Geschäftsstelle	06251-855856
24.09.23	Rauf auf die Burg - Wanderevent	Heppenheim		
24.09.23	6. Etappe Jahreswanderweg HW25	Neckarbischsheim-Berwangen	Geschäftsstelle	06251-855856
08.10.23	7. Etappe Jahreswanderweg HW25	Berwangen-Eppingen	Geschäftsstelle	06251-855856
15.10.23	Überwälder Wandertag	Wald-Michelbach/Schönmattenweg		
04.11.23	Vorsitzendenrunde	Dieburg	Geschäftsstelle	06251-855856

**Termine 2024**

06.04.24	Jahreshauptversammlung	Östringen	Geschäftsstelle	06251-855856
19.-22.09.	Deutscher Wandertag	Heilbad Heiligenstadt		



## Ihre Spende für den Odenwaldklub e.V.

Der Odenwaldklub engagiert sich neben dem Wandern auch im Natur- und Landschaftsschutz sowie für das Wanderwegenetz im Odenwald und der gesamten Region. Außerdem wird das Brauchtum, das Kulturgut und die Heimatgeschichte gepflegt.

Über eine Spende für unsere vom Finanzamt als „gemeinnützig“ anerkannte Arbeit freuen wir uns immer sehr. Eine entsprechende Spendenbescheinigung wird gerne ausgestellt.

**Unser Spendenkonto lautet:  
IBAN DE30 5095 0068 0002 0659 93**



Odenwaldklub bietet Praktikumsplatz an

**WIR SUCHEN  
DICH!**

Wir  
freuen uns  
auf Dich!



Jetzt  
bewerben!

Der Odenwaldklub sucht ab sofort eine/n  
**Praktikanten (m/w/d)**  
zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit.

**Aufgaben:**

- Aufbau von Kommunikationskanälen, wie z.B. Newsletter, Social Media, Instagram, MS Teams, etc.
- Schreiben von Presstexten zu den Themen Wandern, Naturschutz, Kultur und Wegearbeit.

**Profil:**

- Offenheit zur Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- Selbstständigkeit und strukturierte Arbeitsweise
- Kenntnisse bei Digitalisierung und Neuen Medien

**Organisation:**

- Dauer: 3 Monate
- Home Office möglich, flexible Arbeitszeit
- Aufwandsentschädigung nach Absprache

**Kurzbewerbung gerne ab sofort senden an:**

Odenwaldklub e.V. · Geschäftsstelle  
Prinzenbau im Staatspark Fürstenlager 34  
Tel.: 06251 855857 · [mohr@odenwaldklub.de](mailto:mohr@odenwaldklub.de)  
[www.odewaldklub.de](http://www.odewaldklub.de)

LITFASSÄULE

## LESETIPP

Teresa A. K. Kaya:

### Abenteuer rund um Heidelberg und Odenwald Lilly, Nikolas und ein Alpaka auf Abwegen

Biber & Butzmann Verlag

Das Kinderbuch ist eine Mischung aus Detektivgeschichte und Informationen über den Odenwald. Korsika und das Felsenmeer, Burgruinen und Tropfsteinhöhlen und ein verschwundenes Alpakajunge spielen die Hauptrolle in dieser überaus spannenden Geschichte.



Ein Lesevergnügen nicht nur für Kinder.

Schöner kann man den Odenwald nicht entdecken.

*Friederike Preuß*

**Kultur fällt uns nicht wie eine reife Frucht in den Schoß. Der Baum muss gewissenhaft gepflegt werden, wenn er Frucht tragen soll.**

*Albert Schweitzer (1875 - 1965), deutsch-französischer Arzt, Theologe, Musiker und Kulturphilosoph, Friedensnobelpreis 1952*

## LESETIPP

Andreas Bauer, Markus Latka:

### Naturkundliche Ausflugsziele in der Rhein-Neckar-Region

Waldkirch Verlag



Im Odenwald gibt es viel zu entdecken: Tropfsteinhöhlen, Lehrpfade, Vogel- und Tierparks, Museen und geologische Besonderheiten.

In diesem informativen und abwechslungsreichen Reiseführer ist vieles davon beschrieben mit Anfahrtshinweisen und Spaziergängen inklusive GPS-Tracks zum Download. So kann man interessante Ziele mit Bewegung kombinieren.

Durch eine Übersichtskarte am Anfang und die Aufgliederung in die verschiedenen Rubriken kann man schnell einen interessanten Ausflug zusammenstellen. Sehr viel Wissen ansprechend verpackt.

*Friederike Preuß*



## Wandern MIT Kultur

Museen sind immer – ob mit hoher Professionalität (und Einsatz von Mitteln) oder in kleinerer Ausführung oft im kommunalen oder privaten Sektor – ein Abbild unserer Geschichte und der kulturellen Entwicklung und Zusammenarbeit unserer Gesellschaft.

Wandern, Kultur und Natur sind die Pfeiler unserer Gesellschaft. Und wo gibt es eine bessere Gelegenheit, als bei einer Wanderung auf Kultur und Geschichte hinzuweisen?!

Wandern MIT Kultur ist eine Aufgabe und eine Herausforderung für unsere Ortsgruppen und ausgebildeten Wanderführer!

*Helmut Seitel, OWK-Vorsitzender*



**Barrierefrei | Panoramalage | Lift | Hallenbad  
Infrarot | Sauna | Dampfbad | Kegelbahn | Biergarten**



Staat. anerck. Erholungsort | 90 km Wanderwege  
Livemusik | Grillen | Bingo | Beste Ausflugsmöglichkeiten, viele EZ. **HP ab 64 €**. *Prospekt anfr.*

**Landhotel Spessartruh**, Wiesenerstr.129 | 97833 Frammersbach  
Tel. 09355-7443 | Fax -7300, [www.landhotel-spessartruh.de](http://www.landhotel-spessartruh.de)





# Natur, Kultur und Qualität

## Grünes Band erhält Wanderwegekonzeption

Gut anderthalb Jahre nach Beginn des Pilotprojektes „Wanderbares Grünes Band. Naturtouristische Wanderwegekonzeption Grünes Band Thüringen“ stellt der Deutsche Wanderverband (DWV) seine Ergebnisse vor. Intensive Recherche, Partizipation aller Beteiligten sowie eine nachhaltige und wertschätzende Arbeitsweise bilden den Kern des Projekts. Neben der eigentlichen Wanderwegekonzeption bietet eine Wanderstudie wichtige Erkenntnisse zum Grünen Band insgesamt. Die darin enthaltenen Umfrageergebnisse waren Grundlage für konkrete Handlungsempfehlungen.

Von der Ostsee bis ins Vogtland. Fast 1.400 km schlängelt sich das Grüne Band quer durch Deutschland. Der einstige Sperrbezirk zwischen Ost und West war bis zum Mauerfall 1989 rund 30 Jahre unberührt, zahlreiche Tier- und Pflanzenarten fanden hier einen Rückzugsraum. Zugleich steht die ehemalige Grenze für die Überwindung der innerdeutschen Teilung.

Bernhard Stengele, Umweltminister von Thüringen, sieht im Grünen Band einen einzigartigen Natur- und Kulturraum mit Strahlkraft weit über Thüringen hinaus: „Das Grüne Band ist ein Symbol für den europäischen Frieden, ein Erinnerungsweg für die überwundene deutsche Teilung, ein Schatz mit einzigartiger Artenvielfalt. Hier leben über 1.200 gefährdete Tier- und Pflanzenarten, es gibt 150 verschiedenen Biotoptypen.“ Zugleich verdeutlichte der einstige innerdeutsche Grenzstreifen zwischen Ost und West heute mit zahlreichen Museen und Erinnerungsstätten, wie unmenschlich die Teilung war. „Hier wird der Wert von Demokratie und Freiheit deutlich. Um dieses besondere Erbe zu schützen und zugleich erlebbar zu machen, haben wir beschlossen, die Fachexpertise des

Deutschen Wanderverbands für eine Wanderwegekonzeption zu nutzen und zu fördern.“

Herausgearbeitet und entwickelt hat das DWV-Team ein Wanderangebot aus 33 Leitwegen, 77 Potenzialwegen und rund 160 Ergänzungswegen für das Grüne Band Thüringen, welche Wandernden die naturräumlichen und kulturellen Besonderheiten erschließen. Leitwege sind meist Halbtages- und Tagestouren, die sich dadurch auszeichnen, dass sie sich thematisch eng auf das Grüne Band beziehen, als Wanderweg eine hohe Qualität besitzen und ein Stück auf dem Kolonnenweg verlaufen. Potenzialwege haben ebenfalls einen hohen Themenbezug zum Grünen Band, lassen sich aber hinsichtlich der Qualität als Wanderweg noch verbessern. Ergänzungswege schließlich haben vor allem den Sinn, dass sie ein Wegenetz rechts und links des Grünen Bandes gewährleisten. Dank dieser Wege können Wandernde ihre Wanderungen variieren und Alternativen nutzen.

Für DWV-Geschäftsführerin Ute Dicks war es ein Herzensanliegen, Wandern den das Grüne Band mit seinen kulturellen und naturräumlichen Besonderheiten stärker zu erschließen: „Ein wesentliches Ziel des Projektes war es, diesen emotional für viele Menschen so aufgeladenen Raum auf naturverträgliche und respektvolle Weise durch attraktive Wanderangebote besser erlebbar zu machen. Das Grüne Band wird so zum Erlebnisraum voller Wanderschätze.“ Besonders wichtig findet Dicks, dass die Wanderwegekonzeption von Partizipation gekennzeichnet war: „Zahlreiche am Grünen Band Thüringen ansässigen Akteure waren mit ihrer Expertise einbezogen, um eine nachhaltige Infrastruktur im Sinne eines Qualitätstourismus und für die Men-

schen vor Ort zu entwickeln.“ In mehreren Workshop-Runden haben rund 70 Vertreter\*innen unterschiedlicher Organisationen intensiv an der Entwicklung des Wanderwegekonzeptes mitgearbeitet. Dabei waren Vertreter\*innen der Stiftung Naturschutz Thüringen, aus Tourismus, Forst, Naturschutz, verschiedener Ministerien und Landkreise sowie der Erinnerungskultur. Außerdem hatte der DWV den Vorteil, auf die Kompetenz der am Grünen Band liegenden Wandervereine zurückgreifen zu können.

Für die Zukunft sieht die Wanderwegekonzeption vor, Natur und Kultur am Grünen Band durch ein noch engermaschigeres Wegenetz zu erschließen. Ziel sind rund 50 Leitwege, die jeweils nicht weiter als 30 Kilometer auseinanderliegen sollen. Sicher aber ist schon heute, dass das Wegenetz am Grünen Band fester Bestandteil im Wanderportfolio Thüringens wird und dabei nicht nur Geschichte, sondern auch Schutzgebiete erlebbar macht.

Viele Ergebnisse sind nicht nur thüringenspezifisch, sondern lassen sich auch entlang weiterer Abschnitte entlang des Grünen Bandes anwenden. Stengele: „Thüringen hat eine wichtige Grundlagenarbeit gefördert und kann als Modell einer naturverträglichen Entwicklung am Grünen Band auch für andere Anrainer dienen. Die Wegekonzeption und ihr Wert für die touristische Entwicklung lässt sich in den Grundzügen sicher auf andere Bundesländer übertragen.“



[www.wanderverband.de](http://www.wanderverband.de)  
[www.wanderbares-deutschland.de](http://www.wanderbares-deutschland.de)



# Seit 140 Jahren aktiv

## Deutscher Wanderverband feiert Jubiläum



„Von Beginn an stand der Deutsche Wanderverband im Dienst unserer Gesellschaft“, sagt Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, der Präsident des Deutschen Wanderverbands (DWV). Seine Mitglieder planen und pflegen Wanderinfrastruktur, setzen sich in Politik und Verwaltung für die Belange Wandernder ein, kümmern sich um den Naturschutz und fungieren besonders während Krisen immer wieder als gesellschaftlicher Kitt. Vielfältiger könnte ein Engagement kaum aussehen. Seit 140 Jahren.

Als der Deutsche Wanderverband am 14. Mai 1883 unter dem Namen „Verband Deutscher Touristen-Vereine“ in Fulda gegründet wurde, war auch der Odenwaldklub als Gründungsmitglied dabei. Der Vereinszweck war zunächst, „das Touristenwesen in Deutschland im Allgemeinen zu fördern“. Um das zu erreichen, setzten sich die Verbandsmitglieder für Verkehrserleichterungen ein, z. B. für ermäßigte Fahrpreise für Eisenbahnen und Dampfschiffe.

Rauchfuß: „Im Prinzip war schon damals angelegt, woran wir noch heute arbeiten. Damals wie heute setzen wir uns ein für einen verbesserten und sozialverträglichen ÖPNV.“

Von Anfang an legten die Wandervereine Wege an, markierten sie und veröffentlichten Wanderbücher, um die Attraktivität der Wanderregionen zu erhöhen. „Das war wie heute eine Förderung des ländlichen Raumes durch den Wandertourismus“, sagt der Verbandsvorsitzende.

**„Von Beginn an hat das Wandern den ländlichen Raum gefördert“**

Natürlich waren auch geführte Wanderungen seit jeher Kern der Arbeit im Verband. Die Wanderführer\*innen-Ausbildung wurde zunächst in den einzelnen Vereinen selbst organisiert. Ausgehend von einem entwickelten Curriculum habe der Verband dann 1998 die bundesweit einheitliche und vielseitige Ausbildung zum/zur DWV-Wanderführer\*in® eingeführt. Sie sei entsprechend der Bedürfnisse immer wieder angepasst und ergänzt worden, etwa um erlebnispädagogische Elemente oder hinsichtlich kommunikativer Fähigkeiten.

„2009 kam das DWV-Gesundheitswandern® dazu und 2013 Fortbildungsangebote zum Schul- oder Familienwandern“, so der OWK-Ausbildungsleiter Herbert Stieber, der sich seit über 10 Jahren für die Wanderführerausbildung im Odenwaldklub engagiert. Das Schul- und Jugendwandern bestimmte sehr früh die Arbeit des DWV. Bereits die Mitgliederversammlung 1908 behandelte die Förderung des Schul- und Jugendwanderns. Mit der Deutschen Wanderjugend gründete sich 1952 die Jugendorganisation des DWV, in der heute ca. 100.000 Kinder und Jugendliche organisiert sind.

„Wir müssen uns immer wieder etwas Neues einfallen lassen, um die Menschen zum Mitwandern zu begeistern. Das Rüstzeug dazu vermittelt die Wanderführerausbildung“, erläutert Herbert Stieber. Das Wandern in der Gemeinschaft, in der Gruppe bietet viele Vorteile. Das Miteinander, die Gespräche, die gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen bei jeder Wanderung sind ein Erlebnis. Um Vereine attraktiv für neue Mitglieder zu machen, sind



Der 40. Deutsche Wandertag in Burg an der Wupper im Jahr 1931. Schon damals war der ÖPNV wichtig, um zum Start einer Wanderung und nach der Tour wieder zurück zu kommen. | © Foto: Nachlass Eduard Müller







OWK Jugend aus Eppertshausen am Fürstenlager

auch Angebote wie Waldbaden oder Yogawandern nötig, die sich Individualwandernde nicht oder nur schwer selbst organisieren könnten.

Christine Lieberknecht, ehem. Ministerpräsidentin Thüringens und seit über 25 Jahren Verbandspräsidentin des Thüringer Wanderverbands, sieht in der Vielfalt eine der Stärken des DWV. Neben der Diversität der Landschaft und ökologischer Vielfalt am Wegesrand sieht sie eine soziale Dimension:

„Bei uns finden Ältere und Jüngere ebenso eine Heimat wie Menschen unterschiedlicher Ausbildungen und Herkunft oder mit Einschränkungen. Wandern ist Begegnung und gibt Halt.“ Es sei immer wieder auch der Kitt für die Gesellschaft gewesen, etwa während der Corona-Pandemie, als Menschen sich beim Wandern trafen und die Belastungen durch die Lockdowns etwas abfederten.

### „Besonders beim Fußverkehr sind wir seit 140 Jahren Experten“

DWV-Präsident Rauchfuß sieht den Verband auch deswegen als kompetenten Berater wenn es darum geht, das Miteinander verschiedener Akteure in der Landschaft zu begleiten. „Hier gibt es eine lange Tradition, die wegen des zunehmenden Drucks auf unsere Landschaften immer wertvoller wird“, so Rauchfuß. So habe der Verband im Jahr 2019 die Resolution „Ein Raum – viele Perspektiven“ beschlossen, in der der DWV feststellt, dass alle Natursporttreibenden grundsätzlich das Recht auf

Naturerleben haben und Waldeigentümer, Forst- sowie Landwirtschaft als „Gastgeber“ eine wichtige gesellschaftliche Rolle übernehmen.

Ein Feld, das durch besonders viele und manchmal kaum in Übereinstimmung zu bringende Perspektiven gekennzeichnet ist, ist der Naturschutz. Bereits um 1900 erhob der Verband den „Schutz der Naturschönheiten“ zum Verbandsziel, in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre wurden die Gebirgs- und Wandervereine nach § 29 des neuen Bundesnaturschutzgesetzes als Naturschutzverbände anerkannt.

Seitdem werden sie bei Naturschutzplanungen beteiligt. Der DWV-Präsident weist auf einen Spagat hin, den der DWV gerade bei diesem Thema immer wieder leisten muss: „Wir sind zugleich Naturschützer und Naturnutzer, treten ein für den Erhalt von Biotopen oder naturnahen Wegen aber auch für den Erhalt des Freie Betretungsrechts.“



Vielfalt ist unsere Stärke





# Das 48. Pfingstzeltlager der DWJ hebt ab...

*„Letzter Aufruf zum Boarding, seien Sie bitte pünktlich um 21 Uhr in Ramstein, um mit Flug „DWJ2023“ abzuheben.“*

Diese Durchsage schallte am Nachmittag des 26.05.2023 wahrscheinlich durch Dieburg, Eppertshausen, Groß-Umstadt, Hardheim, Höchst, Heddesheim und Reichelsheim, denn alle Passagiere und Crewmitglieder kamen an diesem Tag pünktlich zum „Boarding“ an. Auch ein Special Guest war zugegen: Riikka Pulju, Bildungsreferentin des DWJ-Bundesverbands, machte bei ihrem Rundflug zu verschiedenen Zeltlagern eine Zwischenlandung bei uns!

Das 48. Pfingstzeltlager der DWJ im OWK startete in Ramstein, in direkter Nachbarschaft zur U.S. Air Base. Nach der Begrüßung durch den neuen – im März gewählten – Jugendbeirat, Ilka Staudt (Beiratsmitglied im Landesverband Hessen) und Riikka, zog es die ersten Passagiere ans Lagerfeuer oder schon in die Schlafkabine, um sich von der mit einigen Strapazen verbundenen Anreise zu erholen.

Ein Blick auf das Flugticket verriet: da ist doch etwas anders als die letzten Jahre! Es gab eine Änderung im Flugplan! Und das stimmte: die Lagerolympiade wurde erstmals am Samstag und nicht sonntags durchgeführt. Bei verschiedenen Spielen mussten die angetretenden Crews Geschick, Schnelligkeit, Intelligenz und Kreativität beweisen, um an den Stationen viele Punkte zu sammeln. Vom fliegenden (T-Shirt)-Wechsel, über PictionAIRy, mit Luft gestapelte Gläser, eine Rollbahn bis hin zu fliegenden Unterlegscheiben war alles dabei.

Abends bekamen die erfolgreichen Olympioniken dann ihre Flugzertifikate ausgehändigt, bevor eine Pilotin das Steuer an sich riss und alle 180 Crewmitglieder auf eine gemeinschaftliche Reise voller Spaß schickte. Die Reise endete – wie sollte es anders sein – mit einer Party an Bord bei der Cocktails serviert wurden. Anschließend klang der Abend am prasselnden Lagerfeuer aus. Bei Gitarrenmusik wurde zusammen gesungen, gelacht und geredet.

Der Sonntag startete ganz entspannt. Bei allerbestem Wetter – ideal für eine Flugreise zu den einzelnen Ortsgruppen – konnten Doppeldecker und Traumfänger gebastelt oder Wikingerschach gespielt, über Garnituren gebouldert und relaxed werden. Wie man weiß, sind Stewards und Stewardessen für ihren Job meist sehr herausgeputzt und damit das auch bei der Besetzung der DWJ im OWK so bleibt, konnte man sich in einer Beautyfarm verwöhnen lassen. Die Jüngsten konnten sich schminken lassen oder den richtigen Umgang mit einem Feuerstein lernen.

Nach dem Mittagessen kehrte plötzlich eine geschäftige Stille auf dem Zeltplatz ein. Ortsgruppen verschwanden in ihren Zelten und zogen die Plane zu, andere wurden zur Schnibbelcrew abkommandiert. Kurz: die Vorbereitungen für den letzten gemeinsamen Abend liefen auf Hochtouren. Und dieser hatte es in sich: ein Grillbuffet, vor dem jede First-Class-Flugzeugküche vor Neid erblassen würde, wurde aufgefahren und konnte den Hunger aller anwesenden Passagiere stillen.

Im Anschluss folgte noch der allseits beliebte Lagerzirkus, der diesmal von zwei aus Reichelsheim stammenden Rekruten der U.S. Air Force moderiert wurde. Gemeinsame Tänze, ein besserwisserischer Malle-Tourist und ein Flug mit den „DW Schrott Airlines“ machten den Abend rund.

Das Zeltlager ging wie im Flug vorüber und am Pfingstmontag traten alle Ortsgruppen wieder den Rückflug in den Odenwald an.

Auch nächstes Jahr wird es wieder ein Pfingstzeltlager der DWJ im OWK geben. Vom 17. bis 20. Mai 2024 schlagen wir unsere Zelte zum 49. Mal auf und das zum ersten Mal in Wiesbaden!

*Text: Kristin Geiger,  
Hauptjugendwartin der DWJ im OWK*

*Alle Bilder stammen von Uwe Winkler*





# Deutsche Wanderjugend





# Der Pumpenmacher – ein Handwerk, einst unverzichtbar für Haus und Hof

Eine Überraschung bot sich dem Heimatforscher Willi Krell, als man 1991 bei Tiefbauarbeiten in der Moorbachstraße der Gemeinde Wersau in fast einem Meter Tiefe auf zwei, teilweise noch gut erhaltene, hölzerne Rohre einer ehemaligen Gemeindewasserleitung stieß. Die Untersuchung dieser Rohre aus Kiefernholz in einem Fachinstitut ergab, dass der entsprechende Baum im Jahre 1678 – nach drei Jahrzehnten Wachstum – gefällt worden war. In dieser Zeit begannen die im Odenwald verbliebenen Menschen nach dem 30-jährigen Krieg mit dem Wiederaufbau, so auch in Wersau.

Auch in Habitzheim fand man 2013 Holzrohre und eine schmiedeeiserne Muffe einer historischen Gemeindewasserleitung. Eine Recherche durch den Heimatforscher Heinrich Eichhorn führte zu dem Baden-Württembergischen Staatsarchiv im Kloster Bronnbach und dem Hinweis, wonach in den Jahren 1860/61 eine Wasserleitung mit Holzrohren ausgehend von zwei Brunnen in der Gemarkung „Eckwiese“ bis zum Hofgut Habitzheim gebaut worden

Bisher erschienen sind in der Reihe von ehemaligen Berufen und Gewerben, die mit Wald in Zusammenhang stehen, folgende Beiträge:

**Ausgabe Nr. 2/2022:**

„Vom Schwarzen Handwerk“

**Ausgabe Nr. 3/2022:**

„Von Rindenklopfern und -schälern – ein ehemaliges Waldgewerbe“

**Ausgabe Nr. 4/2022:**

„Reifschneider – ein Handwerk aus vergangener Zeit“

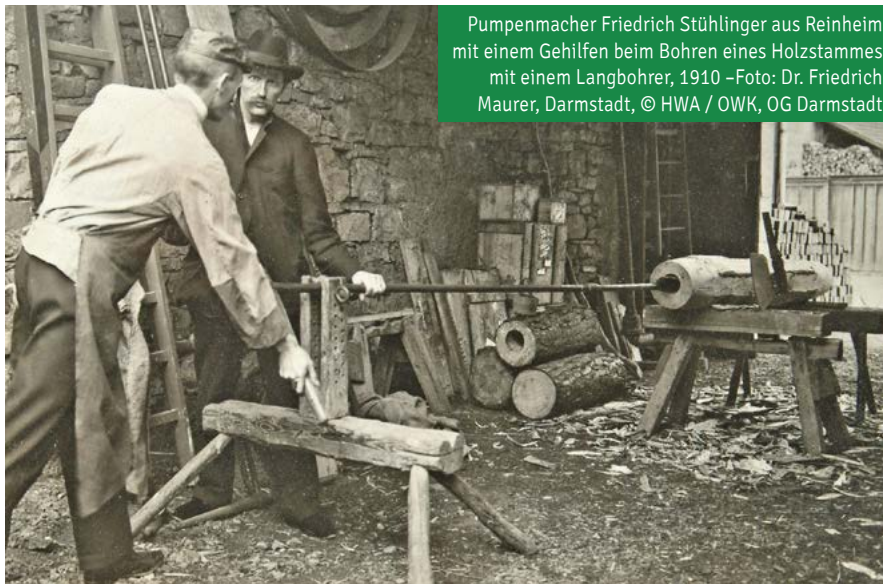
**Ausgabe Nr. 1/2023:**

„Harz- und Pechbrenner – Von einer mühsamen Tätigkeit im Wald“

**Ausgabe Nr. 2/2023:**

„Besenbinder – ein Handwerk armer Leute“

*Diese Reihe wird fortgesetzt.*



Pumpenmacher Friedrich Stühlinger aus Reinheim mit einem Gehilfen beim Bohren eines Holzstammes mit einem Langbohrer, 1910 –Foto: Dr. Friedrich Maurer, Darmstadt, © HWA / OWK, OG Darmstadt

war. Die Länge der Wasserleitung betrug 3190 Fuß (bei 25 cm/Fuß, gültig im Großherzogtum Hessen, entspricht das fast 800 Metern). Zur Verbindung der Holzrohre waren 248 Muffen erforderlich. Das Holz stammte aus dem Löwenstein'schen Wald bei Schloss-Nauses. Soweit zwei Beispiele zu historischen Wasserleitungen in der Region.

Die Verwendung der hölzernen Rohre („Deicheln“, „Teucheln“) für Wasserleitungen geht bereits auf die Antike zurück. Im Mittelalter waren in Städten unterirdisch verlegte hölzerne Rohre sowohl zur Wasserversorgung als auch für die Ableitung von Fäkalien schon weit verbreitet. Zwingend erforderlich war im Bergbau die Entwässerung für den Erfolg beim Abbau von Erzen. Auch Teile für Pfuhlpumpen und Kolbenpumpen wurden aus Holz hergestellt.

Bis zur Einführung gusseisener Wasserrohre Ende des 19. Jahrhunderts war es üblich, dass die Menschen Wasser von Laufbrunnen holten. Für abgelegene Höfe waren technische Lösungen auf der Grundlage von hydraulischen Widdern zu finden. Für hoch gelegene Gemeinden wie Vielbrunn und Rothenberg waren spezielle technische

Lösungen mit damals neuartigen, rein mit Wasserdruck und ohne Strom arbeitende Pumpen erforderlich; siehe „Die Dorflinde“, 2017/4, 2018/1 bis 2018/4.

Zentrale Wasserversorgungsanlagen waren in den Tälern des Odenwalds zunächst auf größere Siedlungen wie Michelstadt (1872), Reichelsheim (1893), Bad König (1897), Erbach (1898) und Höchst (1899) beschränkt. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts kamen im Zuge einer großen Investition neue Wasserversorgungsanlagen auch in höher ge-



Wasserrohr aus Kiefernholz (Deichel), Innendurchmesser 4 bis 5 cm, Außendurchmesser ca. 25 cm, bei Tiefbauarbeiten 1991 gefunden, heute Museum Wersau; der Baum wurde 1678 gefällt







Langbohrer zum Bearbeiten von Deicheln, Museum Reinheim

legen Orten hinzu. Über diese Entwicklung wurde seinerzeit unter dem Schlagwort „Sozialer Aufschwung“ ausführlich in Zeitungen berichtet. Auch die kleinsten Gemeinden waren bereit, Mittel für den Bau solcher Anlagen bereitzustellen.

Neue Wasserleitungsanlagen brachten frisches Wasser nicht nur in Küchen, sondern auch in Ställe. Die Einführung der Wasserversorgung zog sich in abgelegenen Odenwalddörfern bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg hin. Bereits Ende des 19. Jahrhunderts wurde die regelmäßige Inspektion der Gemeindegewässerleitungen durch Kreisgesundheitsämter – damals durch die Großherzogliche Kulturinspektion – verfügt.



Handbohrer zum Bearbeiten von Deicheln, Museum Reinheim

Hinweise auf die Wasserversorgung von Mensch und Tier finden sich in Chroniken und machen deutlich, dass Wasser – damals wie heute – ein kostbares Gut darstellt. Vor dem geschilderten Hintergrund war das Handwerk des „Pumpenmachers“, „Brunnenmachers“ bzw. „Röhrmeisters“ zur Herstellung von Rohren wichtig für Haus und Hof.

Im Saft stehendes, harzreiches Kiefern- oder Tannenholz sowie auch Eichenholz waren für diesen Zweck geeignet. Die Stämme wurden bis zur Verarbeitung in Teichen nass gelagert („Deichelbeize“), um Trockenrisse zu vermeiden. Harz hatte eine abdichtende Wirkung und trug damit zur höheren Lebensdauer hölzerner Wasserleitungen bei.

Zur Herstellung von Deicheln wurden Stämme, die man auf geeigneten Vorrichtungen fixierte, mit löffelartigen Werkzeugen von Hand und mit viel Geschick in Achsrichtung des Stammes längs durchbohrt. Diese langwierige und anstrengende Arbeit regte den Erfindergeist an. So wurden bereits in der Zeit des ausgehenden Mittelalters waagrecht oder senkrecht arbeitende Bohrwerke gebaut, die mit Wasserkraft („Bohrmühle“) betrieben wurden. Die durchschnittliche Länge von Deicheln lag bei 3,5 Metern bei einem Außendurchmesser des Holzstammes von 20 bis 30 Zentimetern.

Zur Verbindung von Deicheln kamen vorteilhaft geschmiedete Eisenmuffen („Prunnbüchse“, „Deichelring“) zum Einsatz; welche auf beiden Seiten geschärft waren und in die zu verbindenden Deichelenden eingeschlagen wurden. Mehrere Deicheln angeordnet zu einer Wasserleitung, auch „Deichelfahrten“ genannt, hatten je nach Bodenbeschaffenheit eine Lebensdauer von 10 bis 50 Jahren. Die Ausbesserung von Deicheln war eine immerwährende Tätigkeit, um Funktion und Reinlichkeit solcher Deichelfahrten gewährleisten zu können. Rohrnetze zur Wasserversorgung sowie auch z.B. für Schlosswasserkünste konnten bis zu mehreren Hundert Metern Länge erreichen. Der Wasserdruck war allerdings auf 1,5 bar begrenzt. Insgesamt handelte es sich jedoch für die Städte um eine kostspielige Angelegenheit.

Mit der Einführung der eisernen Wasserleitungen ging das Handwerk des Pumpen- bzw. Brunnenmachers zurück. Wie Dr. Friedrich Maurer bei seinen Wanderungen vor dem Ersten Weltkrieg durch den Odenwald feststellte, wurden seinerzeit ausschließlich noch Rohre für Pfuhrpumpen aus Holz hergestellt.

Herzlichen Dank an Rosemarie Töpelmann vom Museum Reinheim und Georg Kaffenberger vom Museum Brensbach/Wersau für die Möglichkeit, Fotos von Werkzeugen und historischen Wasserleitungen machen zu können.

Alfred Scholz

#### Literatur und Quellen:

Maurer, Friedrich: *Unser Odenwald, Ein Kulturbild des Odenwaldes aus alter und neuer Zeit, Darmstadt 1914, Gerhards Verlags- und Vertriebsgesellschaft, Lautertal, 1997.*

Göbel, Manfred: *Leben und Arbeiten im Hess. Odenwald, Sutton Verlag, Erfurt, 2019.*

Reutter, Rolf: *Zur Geschichte der Wasserversorgung im südl. Odenwaldkreis, Museumsstraße Odenwald-Bergstraße, Heft 10 (2009).*

Kopp, Friedrich: *Reinheim in Vergangenheit und Gegenwart, Hrsg.: Geschichtsverein Reinheim-Überau (2021).*

*Geschichte und Geschichten eines Dorfes, 700 Jahre Wersau, Hrsg.: Heimat- und Geschichtsverein Wersau (2014).*

Allmann, Norbert: *1000 Jahre Vielbrunn, Rathaus- und Museumsreihe (2012)*

Lang, Hans-Fritz: *Aus Holzröhren und Muffen, Anzeigenblatt Gersprenztal, KW 44, 2020.*

Kramer, Klaus: *Installateur - ein Handwerk mit Geschichte, Hrsg.: Hansgrohe (1998).*



Deichelring zur Verbindung von zwei Deicheln, Museum Wersau





Begrüßung mit Sandra Funken, rechts Roland Blecha, links Alexander Mohr



Im Kurpark

## ▲ Der Jahreswanderweg 2023 -

### Wanderer trotzen dem Regen

Zur ersten Etappe des Jahreswanderweges von der Mümling an die Elsenz trafen sich die Wanderer um 10 Uhr am Bahnhof in Eberbach.

Trotz des Regens kamen rund 70 Teilnehmer zum Start und zur Begrüßung

durch den Geschäftsführer des Odenwaldklubs, Alexander Mohr.

Unter Wanderführung des Ehepaars Wilhelm aus Reichelsheim machten wir uns auf die 10 km lange Strecke. Das „Rote Dreieck“ führte die Wanderer

schar über Lauerbach, Haisterbach und Ebersberg nach Hetzbach.

Auf der Strecke waren die Ausblicke ins Mümlingtal durch dicke Wolken leider verschleiert. Aber das Himbächel-Viadukt beeindruckte die Wanderer kurz vor dem Ziel.

Rosenturm in Eberbach



Der HW 25 führt uns in einer weiteren Etappe von der Sensbacher Höhe in einem relativ steil gewundenen Abstieg hinunter ins Neckartal direkt in die alte Staufferstadt Eberbach am Neckar.

Eberbach besticht durch seinen alten Stadtkern mit vielen Fachwerkhäusern und vier gut erhaltenen Türmen der mittelalterlichen Stadtbefestigung.

Da gibt es den Pulverturm aus dem 15. Jahrhundert. Seine Turmuhr gibt seit ihrem Einbau 1766 die Zeit an. Der Turm „Blauer Hut“ aus dem 14. Jahrhundert verdankt seinen Namen dem markanten, blau schimmernden Schieferdach.

Altes Schloss, Neckarbischofsheim



Das Erdgeschoss des gleichalten „Haspelturmes“ am Lindenplatz hatte einige Jahre die Funktion des Stadtgefängnisses. Der älteste Turm ist aber der rundgebaute „Rosenturm“; seine zwei Meter dicken Mauern schützten schon im 13. Jahrhundert die Stadt.

Eberbach liegt eingebettet in einem weit nach Norden ausholenden Neckarbogen und ist eine der walddreichten Gemeinden Baden- Württembergs, weshalb sich für den Wanderer auch immer der Aufstieg zur romantischen Ruine der Burg Eberbach lohnt, um von dort den Ausblick ins Neckartal und auf die Stadt zu genießen.

Berwangen, Der Nudelschneider



Der HW 25 verlässt Eberbach in südlicher Richtung und führt ins badische Neunkirchen. ca. 2.000 Bewohner hat die im „Kleinen Odenwald“ gelegene Gemeinde. Der Besuch der ehemaligen Wallfahrtskapelle im benachbarten Neckar-Katzenbach lohnt einen geringfügigen Umweg.

Als nächstes Ziel begrüßt Neckarbischofsheim den Wanderer im Schlosspark mit dem Alten Schloss. Auch wenn der eindrucksvolle Rittersaal nur noch für Trauungen und Hochzeitsfeiern genutzt wird, kann man ihn im Sommer am 1. Sonntag im Monat besichtigen.







Im Kurpark



Endspurt zum Bahnhof



Der Zug kommt

# - Von der Mümling an die Elsenz

## Die kulturellen Highlights auf der zweiten Etappe

Am Sonntag, dem 07.05. wurde unter der Führung des OWK Bad König die Etappe des Jahreswanderwegs von Bad König nach Erbach durchgeführt. Der Geschäftsführer des OWK, Alexander Mohr, konnte 64 Teilnehmer aus meh-

ren Ortsgruppen auf der Piazza vor der Wandelhalle begrüßen.

Zur Eröffnung der Wanderung war auf Einladung des Bad Königer Vereinsvorsitzenden Roland Blecha auch die Landtagsabgeordnete Sandra Funken gekommen.

Die Wanderung führte durch Kurpark und Zell zur Einhardbasilika in Steinbach. Nach dem Abstecher zum Schloss Fürstenau führte der Weg über den Sophientempel nach Erbach zum Schloss des Grafenhauses Erbach-Erbach.

*Text: Roland Blecha, Alexander Mohr  
Fotos: Roland Blecha, Thomas Wilhelm*



Alte Universität in Eppingen



Eppingen Pfeifferturm



Wahrzeichen in der Stadtmauer ist der 5-eckige Turm aus dem 14. Jahrhundert, der nicht nur das Heimatmuseum beherbergt, sondern auch das Klubheim des OWK Neckarbischofsheim.

Folgt man dem HW 25 nach Eppingen, kommt man durch Berwangen. Dieser Ort hat heute zwei Gedenksteine, die daran erinnern, dass Berwangen bis 1939 eine Synagoge und eine lebendige jüdische Gemeinde besaß, die von den Nationalsozialisten vertrieben und in Konzentrationslagern ermordet wurde.

Nach etwa 90 km Wegstrecke erreichten die Wandernden das Ziel des Wanderweges.

Eppingen, gerne auch als Kleinod der süddeutschen Fachwerkkunst bezeichnet, liegt im Nordwesten Baden-Württembergs im Kraichgau. Zwei kleinere Flüsse durchziehen das Stadtgebiet, die Elsenz, ein linker Nebenfluss des Neckars, sowie der Hilsbach, der in die Elsenz mündet.

Wahrzeichen der Stadt ist der Pfeifferturm, der schon im 13. Jahrhundert in seiner bulligen Form Eppingen ein Gesicht gab.

Die Geschichte Eppingens kann man im Heimatmuseum in der Alten Universität nachempfinden; Informationen und Exponate präsentieren die Gründungszeit, die Handwerksstände im Mittelalter, die Verbindung zur Universität Heidelberg, die beeindruckende Geschichte des gelebten Judentums bis hin zur düsteren Phase des Nationalsozialismus und der folgenden positiven politischen Entwicklung in die jüngere Geschichte seit dem 2. Weltkrieg. Das Museum ist an den Wochenenden geöffnet von 14 bis 16 Uhr.

*Text und Fotos:  
Referat Kultur, Inge Eckmann*

## Die Kulturpausen am Jahreswanderweg 2023



## Seit 100 Jahren musikalisch unterwegs



Aufmerksam begutachtet vom „Oscar“ waren die Musiker ganz bei der Sache.

Mit einem großen Festkonzert beging das Eppertshäuser OWK-Mandolinenorchester sein 100-jähriges Jubiläum und widmete es den Klassikern der Filmmusik. Vor vollbesetztem Haus brachte es zahlreiche unvergessene Melodien zu Gehör. Mit großer Oscar-Figur, Symbol des Filmpreises auf der Bühne, Popkorn und Eiskonfekt war eine Atmosphäre geschaffen, wie sie in den deutschen Kinos herrscht.

Dirigentin Katja Berker, die dem Haupt- und auch dem Jugendorchester vorsteht, führte die Zuhörer auf eine eindrucksvolle und bewegende Zeitreise durch die Filmgeschichte. Mit tosendem Applaus bedankten sich die Zuhörer für die Wiedergabe der unvergessenen Melodien aus den Filmen wie der Pate, Dr. Schiwago, die Dornenvögel, Forest Gump oder Piraten der Karibik.

Auch die Jugendgruppe des Mandolinenorchesters erinnerte an unvergessene Melodien aus Biene Maja und mit „Chim Chim Chere-ee“ aus Mary Poppins, die in dieser speziellen Form mit Zupfinstrumenten noch nie vorgebracht worden waren.

*Text: Norbert Anton/Ke  
Foto: Klaus Schledt*

## Ein Aktivurlaub auf der Trauminsel ...

Aus dem deutschen Winter flohen die Wanderfreunde aus Groß-Umstadt nach Mallorca und bezogen Quartier im Küstenort Peguera.

Wanderführer Josep Suau, ein mallorquinischer Einwohner, nahm die Gäste in Sóller in Empfang und führte sie vorbei an Orangen- und Zitronenplantagen zu Olivenhainen, wo sie einen zweitausend Jahre alten Olivenbaum bestaunen konnten, bevor sie im romantische Örtchen Fornalutx ankamen, angeblich der schönste Ort Mallorcas.

Die nächste Tour führte, stets das Meer im Blick, entlang der Küste nach Port de Sóller, unterbrochen von einer Verkostung köstlichen Olivenöls mit hausgemachtem Brot. Das nächste Ziel war das Weingut Banyalbufar, das von Esporles aus auf einem alten gepflasterten Postweg angesteuert wurde; hier

genoss die Gruppe köstliche Weine mit Tapas. Die Inselhauptstadt Palma mit ihrer pittoresken Altstadt und der Kathedrale La Seu luden zur Besichtigung ein. Tags darauf begaben sich die OWKler von Valldemossa aus teils zu einem Kloster, teils in Begleitung wilder Berg-

ziegen steil hinauf auf die umliegende Bergkette, über sich kreisende Geier. Von Port d'Andratx aus nach Sant Elm entlang der Küste führte die letzte Tour zur Drachensinsel La Dragonera.

*Text und Foto:  
Anne Hofferberth und Karina Blitz/Ke*



Fröhliche Odenwälder Wanderschar





# Von Hexen, Teufeln und Schnapsbrunnen

Im Frühjahr verbrachten die OWKler eine Wanderwoche im sagenumwobenen Renchtal und bezogen in der WeinStadt Oberkirch Quartier.

Vorbei an Weinbergen, Obstplantagen und zahlreichen, für diese Region typischen Schnapsbrunnen führte die erste Wanderung rund ums Bottenauer Tal.

Das Renchtal ist bekannt für seine 1.000 Destillieren, wo aus üppigem Wuchs von Kirschen, Birnen und Himbeeren köstliche Brände hergestellt werden. Bei einer Führung durch Oberkirch wurde der Wandergruppe die Stadtgeschichte näher gebracht.

Nach einem steilen Anstieg wurde der Lautenbacher Hexensteig erreicht, dessen höchster Punkt (686 m ü. NN) mit einem Hexenhaus markiert ist. Die allgegenwärtige Hexensymbolik macht dem Steig alle Ehre, aber die herrlichen Ausblicke auf Schwarzwaldtäler bis hin nach Straßburg versöhnten mit den gruseligen Bildern.

Auf den Spuren der Höllwaldteufel gelangte die Gruppe auf den Teufelssteig und weiter über den Wiesensteig zur wilden Rench, die naturbelassen ist und ein wildromantisches Flusstal bildet.

*Text: Inge Winkler-Hansen/Ke*

*Foto: Verena Schölch*



Blick auf den Wiesensteig bei der wilden Rench



In idyllischer Alleinlage auf 500 m Höhe führt bei uns der Weg direkt vor der Haustür Richtung Erholung.

Bei einem Aufenthalt von 5 Nächten und einer Anreise am Mittwoch bieten wir Ihnen folgendes Angebot zum Vorzugspreis von 398,00 € pro Person:

**5=4 - Eine Nacht geschenkt**

5x Übernachtung mit Waldhaus-Frühstück und unserem Hausmenu am Abend als 3-Gang



Wir freuen uns auf Sie!

WALDHAUS FÖCKINGHAUSEN  
Föckinghausen 23  
59909 Bestwig  
Tel.: 02904/9776-0  
info@hotel-waldhaus.com  
www.hotel-waldhaus.com



**LOGENPLATZ DER GASTLICHKEIT.**

.....In 500 m Höhe.....



## Eine Woche voller Höhepunkte an der Zugspitze



Die Gruppe an der Highline 179 vor der imposanten Burg Ehrenberg

Im Oktober 2022 begaben sich die Wanderfreunde aus Ober-Ramstadt in die Zugspitzregion und bezogen in Grainau im Hotel „Alpenhof“ ihr Quartier. Bei Reutte in Tirol besuchte die Gruppe das erste Highlight: Die Highline 179. Mit einer Spannweite von 406 Metern ist sie die weltweit längste Fußgängerhängebrücke im Tibet-Stil, die aus 114 Metern Höhe einen einzigartigen Panoramablick auf die Burg Ehrenberg bietet.

Während der Wanderwoche wurde auch das Naturdenkmal Partnachklamm und nach einem steilen Anstieg die Pattnachalm angesteuert. Als alpine Tour erwies sich die über einen Gletscher zu erreichende Höllentalklamm; danach stand noch die Umrundung des Eibsees auf dem Programm.

Ein weiteres Highlight der Wanderwoche war die Fahrt mit der Bayerischen Zahnradbahn mit einem grandiosen Ausblick auf den Eibsee zum Zugspitzplatt. Während dieser eindrucksvollen Rundreise gewährte ein kompetenter Mitarbeiter der Zugspitzbahn Einblicke in die Geschichte der Gletscher von der Eiszeit bis heute, ihre ehemalige Schönheit und die Bedrohung durch den Klimawandel.

Mit der Gletscherseilbahn erreichte die Gruppe schließlich den Zugspitzgipfel auf 2.962 m ü. NN. Von dort oben hatten die Gipfelstürmer einen Rundumblick in vier Länder: Deutschland, Italien, Österreich und Schweiz.

*Text: Hans-Jürgen Becker/Ke  
Foto: Claudia Becker*

## „Die Magie der tausend Hügel“

Diesem Werbeslogan der Rheinhessen-Touristik folgten die Wanderfreunde und verbrachten zwei Tage in der Weinregion bei Alzey; Quartier bezogen sie in Flonheim.

Ihre Drahtesel bestiegen sie zur Radtour auf das Hochplateau der Schauland-Höhe, wo ein atemberaubender Panoramablick auf sie wartete. Mit einem Rundgang durch die Nibelungenstadt Alzey wurde die Tour unterbrochen.

Ein absoluter Blickfang war das kunstvoll gestaltete Bronzepferd Max auf dem Rossmarkt; nach einem Blick auf die imposante Schlossanlage wurde die Rückfahrt entlang des renaturierten Flüsschens Selz angetreten.

Am nächsten Tag führte die Route über den Flonheimer Hiwwelstour-Wander-

weg zum Aulheimer Tälchen mit seiner botanischen Artenvielfalt und an steilen Felswänden entlang zu den Aulheimer Mühlen, bis sie auf der Höhe auf einen weißen, nach apulischem Stil erbauten Trullo stießen.

Herrliche Aussichten auf Donnersberg und Taunus begleiteten die Gruppe durch ein urwaldähnliches Waldgebiet zum Wilhelmturm und am Hauck'schen Steinbruch vorbei zum Ausgangspunkt zurück.

*Text: Siegfried Schmidt/Ke  
Foto: Hedi Schmidt*



Beim Wilhelmturm mit der Gedenktafel für die 1870/71 in Flonheim Gefallenen haben die Radler Pause gemacht





# Faszination Erdgeschichte

Seckach im Neckar-Odenwald-Kreis war Ausgangsort zur Rundwanderung der 23-köpfigen Wandergruppe Mitte April.

Der Wanderweg führte durch eine abwechslungsreiche Landschaft von Feldern und Streuobstwiesen, immer wieder unterbrochen von Ausblicken auf kleine Dörfer und idyllische Weiler in der „Heimat des Grünkerns“.

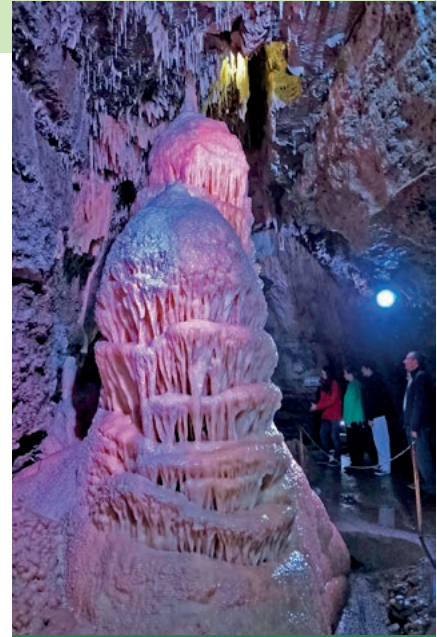
Der Höhepunkt der Wanderung war die Führung durch die etwa zwei Millionen Jahre alte Eberstadter Tropfsteinhöhle mit ihren bizarren Gebilden, die 1971 bei einer Sprengung entdeckt wurde und seither permanent erforscht wird.

In Hohlräumen von beträchtlichen Ausmaßes haben sich facettenreiche Tropfsteine gebildet, riesige Stalaktiten hängen von der Decke herab, während die Stalagmiten von der Höhlensohle emporwachsen.

Vom Führer war zu erfahren, dass sich mit der atemberaubenden Geschwindigkeit von ca. einem Kubikzentimeter in hundert Jahren diese fantastischen Tropfsteingebilde aufgebaut haben.

Nach diesem tiefen Einblick in die Erdgeschichte wurde vor dem Rückweg nach Seckach noch das Naturparkzentrum besucht.

*Text und Foto:  
Rosemarie Welker/Ke*



Die „Hochzeitstorte“, eines der schönsten Tropfsteingebilde in ganz Europa.

## Erkunde das Neckartal

Themenweg der Stadt Eberbach in Kooperation mit dem Naturpark Neckartal-Odenwald

**86. Eberbacher Kuckucksmarkt**  
Fr. 25.08. - Di. 29.08.2023  
[www.eberbacher-kuckucksmarkt.de](http://www.eberbacher-kuckucksmarkt.de)

Stauferstadt  
**Eberbach**  
Rhein-Neckar-Kreis



**Eberbach**  
am Neckar  
*Flusswerk und Fluss - Natur und Genuss!*

### Eberbacher Pfad der Flussgeschichte

Gemächlich fließt der Neckar vorbei an den steilen Bergflanken des Flusstals, an seinen mittelalterlichen Burgen, idyllischen Dörfern und lebendigen Städtchen. Von Zeit zu Zeit tritt er bei einem Hochwasser über die Ufer, bald darauf treibt er wieder ruhig weiter – „romantischer“ Neckar.

Nichts scheint an die gewaltigen Kräfte zu erinnern, die seinen Lauf stets veränderten, an das Jahrtausende und Jahrtausende alte Wechselspiel aus Hebung und Absenkung ganzer Landstriche, an die Anzapfung eines älteren Stromes, die Flussumkehr, die Bildung von Neckarschleifen und deren Abschnürung.

Flussgeschichte! Ein sperriger Begriff für eine dynamische Entwicklung, die ihre Spuren besonders markant in der Eberbacher Landschaft hinterlassen hat. Nirgendwo erleben Sie die Zeugnisse so eindrucksvoll wie in diesem Abschnitt des Flusstals. Entdecken Sie den uralten Neckar ganz neu. Erkunden Sie Landschaft und Zeit – am Eberbacher Pfad der Flussgeschichte!

Auf dem etwa zehn Kilometer langen Themenweg der Stadt Eberbach und des Naturparks Neckartal-Odenwald können Sie einen Landstrich voller Entdeckungen erwandern. Der Pfad der Flussgeschichte führt Sie durch die historische Altstadt und hoch auf den herrlichen Breitenstein. Lassen Sie sich an 14 eindrucksvollen Tafelstationen von der Entstehung des Neckartals und seinen faszinierenden Zeugnissen in der Eberbacher Kulturlandschaft erzählen.

Autor: Michael Hahl



Informationen erhalten Sie bei:

Tourist-Info im Rathaus  
Leopoldsplatz 1  
Tel.: 06271-87 242  
[tourismus@eberbach.de](mailto:tourismus@eberbach.de)  
[www.eberbach.de](http://www.eberbach.de)

Fordern Sie gerne unsere Broschüren an oder laden Sie diese auf [www.eberbach.de](http://www.eberbach.de) herunter!





# Auf zur Mandelblüte in die Pfalz ...

„Gemeinschaft stärken und Ortsgruppen verbinden“ – unter diesem Motto stand am 2. April 2023 die Busfahrt der Wanderfreunde aus den Ortsgruppen Ober-Ramstadt, Darmstadt-Eberstadt, Darmstadt, Ernsthofen, Roßdorf und Dieburg zum Mandelblütenfest nach Gimmeldingen.

Die Wanderführer der Ortsgruppen Ober-Ramstadt und Darmstadt-Eberstadt boten der jeweiligen Kondition entsprechend drei Wandergruppen mit unterschiedlichen Streckenlängen an.

Die 84 Teilnehmer verteilten sich nach Ankunft in Deidesheim auf die unterschiedlich langen Wanderstrecken.

Ein 17 km langer Weg führte die A-Gruppe über den Stabenberg und den Hohlen Fels durch das Benjetal nach Gimmeldingen.



Fröhliche Wanderer am Pfälzblick in Deidesheim

Nach 14 km erreichten die Wanderer der B-Gruppe über den Pfälzer Weinstieg vorbei an der Klausenkapelle, Meerspinnblick und Talmühle das Gimmeldinger Mandelblütenfest.

Die C-Gruppe die sich auf den 7 km langen Weg gemacht hatten, besuchten etwa zeitgleich nach der Erkundung der Gemeinde mit der alten Burg das beliebte Weinfest.

Traditionell öffnen Winzer zum alljährlich im April stattfindenden Mandelblütenfest ihre Höfe und bieten typische Pfälzer Speisen und Getränke an.

Der Rückweg nach Deidesheim führte alle Gruppen vorbei am König-Ludwig-Pavillon, über Königsbach und durch das Mühlthal.

Unterwegs genossen die Wanderer die Ausblicke in die Rheinebene und auf das Hambacher Schloss.



Fröhliche Wanderer am Pfälzblick in Deidesheim

Text: Hans-Jürgen Becker/Ke  
Foto: Claudia Becker





# Neue Vorstände?

Und dann kommt der Tag, an dem niemand  
eine Vorstandsposition übernehmen will!  
Plötzlich oder absehbar?  
Hingenommen oder neue Wege gesucht?

Wir müssen auch hier den Wünschen, Möglichkeiten oder  
der Bereitschaft unserer Mitglieder und Mitgliederinnen,  
Verantwortung zu übernehmen, Rechnung tragen.

In Verantwortung für den Verein und in Anerkennung  
der Arbeit unserer Vorgänger. Keine Ortsgruppe sollte  
deswegen aufgegeben werden.

Wir müssen gemeinsam überlegen, ob die Möglichkeiten  
neuer Vereinsstrukturen die Bereitschaft zur Mitarbeit fördern.  
Ein „Vorstands-Team“ aus mehreren Personen, eine  
Aufteilung der Verantwortung in Projekte nach Neigungen  
und Fähigkeiten ist ein oft erfolgreicher Weg zur neuen  
Zusammenarbeit in neuer Struktur.

*Helmut Seitel, OWK-Vorsitzender*

**Beiträge bitte senden an:**  
[redaktion@odenwaldklub.de](mailto:redaktion@odenwaldklub.de)



**Algarve**  
**Wanderreisen**  
**Tageswanderungen**  
**Individuelle Führungen**  
**Seniorenwanderreisen**  
[www.wandern-mit-uwe.de](http://www.wandern-mit-uwe.de)

## IMPRESSUM

„Der Odenwald“, 105. Jahrgang,  
Nr. 3, Juli bis September 2023,  
ISSN 2940-1410 (print) · 2940-1429 (online)

**Herausgeber:** Odenwaldklub e.V.,  
Prinzenbau im Staatspark Fürstenlager,  
64625 Bensheim, Tel. 06251 855856  
[info@odenwaldklub.de](mailto:info@odenwaldklub.de)

**Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:**  
Montag, Mittwoch und Freitag 9–13 Uhr

**Bankverbindung:**  
Sparkasse Bensheim,  
IBAN DE30509500680002065993

Für Mitglieder ist der Bezug im  
Beitrag enthalten – Einzelpreis: 2,50 €,  
Jahresabo: 9,20 € zzgl. Versand.

**Layout und Satz:** Markus Jöckel  
[www.pear-design.net](http://www.pear-design.net)

**Druck/Vertrieb:** Lautertal-Druck  
Franz Bönsel GmbH, Tel. 06254 95130  
Internet: [www.lautertal-druck.de](http://www.lautertal-druck.de)

Auflage: 8.800 Stück, gedruckt auf  
Papier aus ökologischer und nach-  
haltiger Waldbewirtschaftung.

**Redaktionsleitung:**  
Dr. Ute Heilmann  
[ute.heilmann@odenwaldklub.de](mailto:ute.heilmann@odenwaldklub.de)

**Redaktions- und Anzeigenschluss:**  
jeweils 10.3., 10.6., 10.9. und 10.12.

Manuskripte bitte per E-mail einsenden  
und Bilder mit Quellennachweis versehen.  
Die Redaktion behält sich die Bearbeitung  
der Beiträge vor. Für unverlangt ein-  
gesendete Manuskripte wird keine  
Haftung übernommen.

Alle Rechte bei den Verfassenden.

**Stark sind die Menschen,  
die anderen helfen, ohne etwas  
zurückzuverlangen.**

*Unbekannt*

Der Odenwaldklub e.V. trauert  
um seinen Wanderfreund

**Werner Kramer**

Er war im Hauptvorstand des  
Odenwaldklubs von 1988 bis April 2000  
als stellvertretender Vorsitzender aktiv.

In stillem Gedenken nehmen wir Abschied.

Der Vorstand



# Familien- und Erbrecht

Familien- und Erbrecht für Privatpersonen

## Rechtsanwältin Änne Dingeldein

Erbrecht

Arbeitsrecht

Zivilrecht



## Rechtsanwalt Martin Wahlers

Fachanwalt für Erbrecht

Fachanwalt für Familienrecht

Fachanwalt für Versicherungsrecht

Mediator für Familien- und Erbrecht



**Dingeldein** · Rechtsanwälte

Bickenbach

**Zentrale: 06257 86950**

